Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 454. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Heinrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 8,5 Rpfg., Textzeile 15 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Konkurs gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. V. 37: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 128 — Neuenbürg, Montag den 7. Juni 1937 — 95. Jahrgang

Anton Bruckner zieht in die Walhalla ein

Der Führer beim Staatsakt in der Ruhmeshalle der Deutschen

Regensburg, 6. Juni.

Vor einem Jahr ist die bayerische Landesregierung an den Führer und Reichskanzler mit der Bitte herangetreten, daß er die Walhalla in seine Obhut nehmen und künftig bestimmen möge, welche Büsten hervorragender deutscher Männer in der Ruhmeshalle Eingang finden sollen. Der Führer hat dieser Bitte entsprochen und sogleich den weiteren Antrag genehmigt, daß zur Ehrung Anton Bruckners die Büste dieses großen deutschen Symphonikers in der Walhalla zur Aufstellung kommt, und am Sonntag ist nun Anton Bruckner eingetreten in die Ruhmeshalle deutschen Geistes und deutscher Größe. Der Führer der deutschen Nation selbst hat den großen Tondichter auf seinem Einzug in die Walhalla begleitet. Mit dem feierlichen Staatsakt hat das ganze deutsche Volk den großen Tonschöpfer geehrt, in dessen unsterblichem Werk sich Blut und Geist eines Jahrtausends deutscher Kultur- und Geistesgeschichte die Hände reichen.

Der Führer kommt

Punkt 11 Uhr erklingt der Präsentiermarsch. Der Führer ist an der Walhalla eingetroffen. Auf seiner Fahrt vom Bahnhof zur Walhalla bereiteten die Männer und Frauen der Bayerischen Ostmark dem Führer aus tiefer Dankbarkeit für seinen Besuch begeisterte Kundgebungen. Aus dem ganzen bayerischen Grenzland waren Tausende herbeigeströmt, um den Führer zu begrüßen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie der Wehrmacht betritt der Führer den Säulengang der Walhalla. Mit dem Führer kommen der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels, als Vertreter der österreichischen Regierung der österreichische Gesandte in Berlin, Exzellenz Tauschitz, die Reichsminister Darré und Dr. Gürtner, ferner die Reichsleiter General Ritter von Epp, Oberbürgermeister Fiehler, Dr. Dietrich, Botschafter von Papen, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, Ministerpräsident Siebert, der Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Fritz Waechtler, Vertreter der Wehrmacht, der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, und der Generalinspekteur für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, und andere führende Männer der Behörden und Gauleitung, bekannte Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens sowie der Präsident und zahlreiche Mitglieder der Internationalen Brucknergesellschaft.

Die Festansprachen

Nachdem sich der Jubelsturm gelegt hat, bringen die vereinigten deutschen und österreichischen Chöre den „Germanenzug" wirkungsvoll zu Gehör. Dann spricht der bayerische Ministerpräsident Siebert. Er erinnerte daran, daß König Ludwig I. von Bayern, die Walhalla als Sinnbild deutschen Wesens errichtet und sie ausdrücklich zum Eigentum Deutschlands bestimmt habe. Aber ein engstirniger Partikularismus vermochte den Uebergang der Walhalla auf das weite Deutsche Reich zu verneinen. Erst die nationalsozialistische Regierung vermag das hehre Vermächtnis zu vollziehen. Die Walhalla wird durch den Führer zur Ruhmeshalle Deutschlands. Der Ministerpräsident dankte dem Führer, daß er dieses stolze Bauwerk in seine Obhut genommen und die Aufstellung von Bruckners Büste verfügt habe. Durch diesen Entschluß habe er der Welt gezeigt, daß das neue starke Deutsche Reich zugleich auch in geistig-kulturellen Wurzeln Kraft und Nahrung sucht. Hierauf tritt der Schirmherr der deutschen Kunst,

Reichsminister Dr. Goebbels

vor das Mikrophon. Er führte u. a. aus: „Wir alle haben uns heute mit Ihnen, mein Führer, an einer weihevollen Stätte versammelt, um einen der größten Meister deutscher Tonkunst zu ehren. Mit uns fühlt sich in dieser Stunde das ganze deutsche Volk aufgerufen, in Dankbarkeit des Genies zu gedenken, das uns und der Welt wie einst Beethoven vor ihm ein künstlerisches Vermächtnis hinterlassen hat, das zu den stolzesten Besitztümern unserer nationalen Musikkultur gehört.

Es ist hier vielleicht der Ort und die Stunde, gegen eine vielfach betriebene Veräußerlichung des Wesens und Wirkens Anton Bruckners Einspruch zu erheben. Süßliche Schlagworte, wie ‚der Musikant Gottes' oder ‚der Sänger unserer lieben Frau', müssen noch heute dazu herhalten, aus Bruckners schwerem Lebenskampf eine Art religiösen Märtyrertums zu machen. Es bedeutet eine vollkommene Verkennung dieser Brucknerschen Musik, wenn versucht wird, seine Sinfonien insgesamt als religiöse Kunst, als eine Art absolute Kirchenmusik zu charakterisieren, ja sie schlechthin mit dem Begriff ‚Messen ohne Text' abzustempeln. Es ist an der Zeit, gegen diese falschen Deutungsversuche Front zu machen; denn Anton Bruckner läßt sich wie jedes Genie nicht in die Fesseln einer dogmatisch bestimmten Schablone hineinzwängen. Wir alle fühlen und wissen, daß seine tiefe Gottgläubigkeit längst alle konfessionellen Schranken gesprengt hat und daß sie in dem gleichen heidischen Weltgefühl des germanischen Menschentums wurzelt, dem alle wahrhaft großen und ewigen Schöpfungen der deutschen Kunst entspringen.

In diesem Sinne bedeuten Anton Bruckners Sinfonien für uns ein nationales Vermächtnis. Der Führer und seine Regierung betrachten es als ihre kulturelle Ehrenpflicht, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um das ganze deutsche Volk dieses beglückenden Erbes teilhaftig werden zu lassen und durch eine großzügige Förderung der Brucknerpflege daran mitzuhelfen, daß diese in ihren Auswirkungen nicht nur in die Tiefe, sondern auch in die Breite dringt. Aus diesen Gründen haben sie sich entschlossen, der Internationalen Bruckner-Gesellschaft so lange jährlich zur Herausgabe der Originalfassung seiner sämtlichen Sinfonien einen namhaften Betrag zur Verfügung zu stellen, bis das Gesamtwerk des Meisters in der von ihm geschauten Form vorliegt. Es ist", so erklärte Dr. Goebbels zum Schluß, „für uns ein symbolisches Ereignis von mehr als nur künstlerischer Bedeutung, wenn Sie, mein Führer, sich entschlossen haben, in diesem einst von einem bayerischen König gestifteten deutschen Nationalheiligtum, das nunmehr Ihrer Obhut anvertraut ist, als erstes Denkmal unseres Reiches eine Büste Anton Bruckners aufstellen zu lassen."

Ueberreichung der Bruckner-Medaille an den Führer

Nach der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels übergibt der Präsident der Bruckner-Gesellschaft, Professor Auer (Wien) dem Führer und Reichskanzler namens der Bruckner-Gesellschaft die Bruckner-Medaille. Der Führer nimmt die Medaille mit herzlichen Worten des Dankes entgegen.

Feierliche Enthüllung der Bruckner-Büste

Der Führer begibt sich mit seiner engsten Begleitung in die Halle, der feierliche Weiheakt beginnt. Das Münchner Philharmonische Orchester unter Leitung von Professor Dr. von Hausegger spielt die „Feierliche Musik" aus Bruckners VIII. Sinfonie. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Peter Raabe, nimmt die Enthüllung der Bruckner-Büste vor. Als einzige der mehr als 200 Büsten ist die Statue Anton Bruckners mit der Hakenkreuzflagge umkleidet zum Zeichen, daß diese Büste die erste ist, die im Dritten Reich auf Beschluß des Führers in dieser Ehrenhalle der großen Deutschen Aufstellung gefunden hat. Die Regensburger Domspatzen bringen nun den „a-capella-Chor" zu Gehör.

Dann erweist der Führer dem großen deutschen Tonschöpfer Bruckner die Ehrenbezeigung mit erhobener Rechten. Zu Füßen der Statue legt er einen riesigen Lorbeerkranz nieder. Ergriffen von der Größe dieses weihevollen Augenblicks ehren die Teilnehmer dieser Gedenkstunde ebenfalls das Andenken Anton Bruckners mit dem Deutschen Gruß. Weitere Kränze legen nieder der österreichische Gesandte, der bayerische Ministerpräsident und der Präsident der Bruckner-Gesellschaft.

Als der Führer wieder aus der Halle tritt, begrüßen ihn die Tausende erneut mit jubelnder Begeisterung. Die Lieder der Nation klingen auf. Ihnen schließt sich die österreichische Nationalhymne an. Den Ausklang der Feier bildeten Fanfaren aus der V. Sinfonie von Bruckner.

Nach dem Festakt fuhr der Führer unter dem Jubel der Bevölkerung durch die festlich geschmückten Straßen der alten Reichsstadt Regensburg zum Rathaus, wo ihm bei einem Empfang Oberbürgermeister Dr. Schottenheim ein Buch mit dem Titel „Vier Jahre Aufbau in Regensburg" überreichte.

Der Führer auf dem Gautag der Bayerischen Ostmark

Regensburg, 6. Juni.

Die Bayerische Ostmark begann am Sonntag ihren Gautag 1937, den ersten seit der Errichtung des Gaues, der seine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Führers erhielt. Den Höhepunkt erreichte das Gautreffen am Nachmittag mit der gewaltigen Heerschau der nationalsozialistischen Kämpfer auf dem Rennplatz in Prüfening, wo 150 000 politische Soldaten des Führers aus der Parteiorganisation und den Gliederungen sowie Abordnungen der Wehrmacht aufmarschiert waren. Mit ihnen bekundeten dem Führer 50 000 Volksgenossen aus der Ostmark in Stürmen der Begeisterung ihre Liebe, Treue und Dankbarkeit.

Als der Führer in seiner Rede diese 200 000 fragte, ob er sein Versprechen bei der Uebernahme der Macht am 30. Januar 1933 gehalten habe, da klangen wie aus einem Munde brausende Heilrufe ihm als Bestätigung entgegen. Immer wieder wurde die Rede des Führers durch jubelnde Kundgebungen unterbrochen, als er die vier Ziele umriß, die er sich bei der Uebernahme der Regierung gesteckt habe: Die Einheit des deutschen Volkes, das tägliche Brot für jeden deutschen Volksgenossen, den Schutz des Volkes und seiner Arbeit und die Wiedererringung der Freiheit und Ehre und schließlich die Bildung einer neuen sozialen Gemeinschaft. Mit tosender Zustimmung nahmen die Zuhörer das Bekenntnis des Führers zum Frieden, aber zu einem Frieden in Freiheit und Ehre auf. Der Schlußappell des Führers an die Träger der Bewegung, fest zur Fahne zu stehen, fand begeisterten Widerhall.

Die Volksgasmaske ist da!

Ministerpräsident Generaloberst Göring auf dem Generalappell des Reichsluftschutzbundes

Berlin, 6. Juni.

Auf einem Generalappell der Amtsträger der Landesgruppe Berlin im NSV. hielt am Samstagabend der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring, in der überfüllten Dietrich-Eckart-Freilichtbühne des Reichssportfeldes eine bedeutsame Rede über die Entwicklung der Luftschutzarbeit in Deutschland, die über alle deutschen Sender übertragen wurde.

Ministerpräsident Generaloberst Göring gab zunächst seinem Stolz und seiner Freude über das gewaltige Anwachsen des Reichsluftschutzbundes und die von allen Amtsträgern und Mitgliedern geleistete unermüdliche Arbeit Ausdruck. „Wenn man bedenkt", so fuhr er fort, „daß heute allein 65 000 Dienststellen, 400 000 Amtsträger, 12 Millionen Mitglieder, 2400 Luftschutzlehrer, 5 Millionen ausgebildete Kräfte und 3400 Schulen das engere Gefüge des Bundes darstellen, dann vermag jeder zu ermessen, welch eine Arbeit in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt und wie tatkräftig die Führung unter dem Generalleutnant von Rocques gewesen sein muß, um das zu erreichen. Aber es kommt nicht allein auf diese Zahlen an. Erst vor wenigen Tagen sprach es der Führer zu uns Führern der Bewegung aus: Es kommt nicht allein darauf an, daß man die Waffen besitzt und eine zahlenmäßige Ueberlegenheit, sondern es ist immer und überall der Geist und der Charakter, die entscheiden, die Kraft und der Wille." (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Unter Hinweis auf die im vergangenen Monat erlassenen drei Durchführungsverordnungen zum Luftschutzgesetz erklärte Generaloberst Göring: „Erst durch diese Verordnungen wird sich das Luftschutzgesetz praktisch auswirken können. Wir erkennen, daß nun auch

grundsätzlich eine Luftschutzdienstpflicht vorhanden

ist. (Lebhafter Beifall.) Darüber müssen wir uns klar sein: Wenn ein Luftüberfall kommt, ist es zu spät, dann erst Maßnahmen zu treffen. Nur wenn der Luftschutz in dem Augenblick aufgerufen wie ein Mann steht, sofort, und wenn der Luftschutz in der Vorbereitungszeit all das durchgeführt und dafür gesorgt hat, daß die Maßnahmen getroffen werden, dann wird uns in Zusammenarbeit mit unserer unerschrockenen Luftwaffe kein Staat der Welt in die Knie zwingen können. Darauf allein kommt es an, daß jeder zur Erkenntnis kommen muß: Die Zeiten, in denen man Deutschland irgendwie unter Druck setzen konnte, sind vorbei (erneuter stürmischer Beifall), und wer das immer noch nicht begriffen hat, daß man Deutschland nicht mehr ungestraft beleidigen kann, der mag nur an das jüngste Ereignis, bei dem wir blitzschnell handelten, denken und wissen, daß er sich in einem Irrtum befindet." (Tosende Zustimmung.)

Dann ging der Reichsluftfahrtminister auf

die Mitarbeit der Frauen

im Luftschutz ein. Es sei ihm von Anfang an klar gewesen, daß sie hier eine besondere Rolle spielen müßten, zu einer Zeit besonders, zu der alle Männer eingezogen sein würden. Die deutschen Frauen würden es um so leichter haben, die Nerven zu behalten, je früher und umfangreicher sie über all die Gefahren und die Notwendigkeiten, die eintreten könnten, aufgeklärt seien und wüßten, was sie dagegen zu tun hätten.

Es sei ein Irrtum zu glauben, daß die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes schon gelöst seien, weil diese drei Verordnungen herausgekommen seien. „Es kommt sehr stark darauf an, daß jetzt der Inhalt dieser Vorschriften und die Erkenntnisse, die Sie daraus ziehen müssen, bis in das letzte Haus hineingetragen werden. Deshalb muß ich Sie bitten, weiterhin freudig alles einzusetzen, damit man auch fernerhin von einer Luftschutzfreudigkeit, nicht etwa von einer Müdigkeit sprechen kann. Ohne Rücksicht auf äußere Ehre, allein durch das hohe Gebot der Pflicht und allein aus der Kraft des Charakters müssen Sie die Arbeit tun, eine Arbeit, die nicht so leicht ist und die ihren letzten Lohn, so Gott will, überhaupt nicht finden wird, wenn es aber sein muß, ihn dann in der schwersten Stunde finden wird." (Begeisterter Beifall)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Volksgasmaske wird demnächst ausgegeben

Generaloberst Göring fuhr dann fort: „Wir wissen, daß schlimmer noch als der Hagel der Granaten und das Detonieren der Bomben die schleichende Wirkung giftiger Gase im Luftkrieg ist. Es ist selbstverständlich, daß man die Bevölkerung durch bombensichere Unterstände zu schützen versucht, aber man kann nicht alle damit erfassen. Es ist notwendig, daß gegen jedes Gift, das sich selbst durch dichte Türen hindurchschleichen kann, ein richtiger Schutz gefunden wird. Es war eine mühsame Arbeit, eine richtige Volksgasmaske herauszubringen, die unter allen Umständen gegen alle bisher bekannten Gase Sicherheit gibt und andererseits im Preise so liegt, daß sie jeder Volksgenosse erstehen kann. Diese Volksgasmaske ist jetzt da und in Millionen Exemplaren vorhanden. Sie wird demnächst zur Ausgabe gelangen. (Anhaltender Beifall.) Mit dieser Gasmaske ist das Beste erreicht worden, was man auf diesem Gebiet gegenwärtig erreichen kann. Die Ausgabe wird in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund, aber auch mit der NSV. erfolgen, damit sie jedem Volksgenossen zugänglich ist. Es ist selbstverständlich, daß hierbei auch auf das engste mit dem Werkluftschutz und allen Werksangehörigen zusammengearbeitet wird.

Generaloberst Göring schloß seine Rede: „Zurückblickend sehe ich eine Leistung, die höchste Anerkennung und höchsten Dank verdient. Vor uns sehe ich eine gewaltige Aufgabe, die die Zusammenfassung aller Kräfte in unermüdlicher und aufopfernder Arbeit verlangt. Wenn ihr aber manchmal schwach werden solltet, wenn euch die Arbeit zuviel erscheint, dann denkt: Es ist nicht für euch, es ist nicht für mich; alles, was ihr tut, ist für Deutschland und seinen herrlichen Führer! (Neuer anhaltender Beifall.) Weil wir nur im Zeichen Deutschlands stehen und arbeiten und bei allem auf den Führer blicken, schließen wir auch diese Kundgebung im Gedenken an den herrlichen Mann, der uns ein so stolzes Deutschland schenkte, wie wir es gerade in der vergangenen Woche wieder voll inneren Stolzes erleben konnten. Der Führer und Kanzler Sieg Heil!"

Die richtunggebenden Ausführungen des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, an den Höhepunkten oft von minutenlangen Beifallskundgebungen unterbrochen, fanden eine begeisterte Aufnahme.

Die englischen Kontrollvorschläge

Für Italien grundsätzlich annehmbar

Rom, 6. Juni.

Wie in italienischen politischen Kreisen unter Bezugnahme auf eine Unterredung des englischen Botschafters Drummond beim italienischen Außenminister Graf Ciano am Samstag verlautet, erscheinen die englischen Vorschläge der italienischen Regierung grundsätzlich annehmbar, was besonders für die beiden ersten Punkte betreffend die Schaffung ernster Garantien und die Einrichtung von Sicherheitszonen in den Häfen der beiden Parteien zutreffen dürfte. Dagegen möchte Italien den dritten Punkt des englischen Vorschlages, wonach die mit der internationalen Kontrolle beauftragten vier Mächte im Falle neuer Angriffe sich über die zu treffenden Maßnahmen gemeinsam konsultieren sollen, wesentlich bestimmter gefaßt sehen.

Das Hauptthema der Pariser Sonntagspresse bildet die Antwort Deutschlands und Italiens auf die englischen Vorschläge. Den Blättern liegen im allgemeinen Londoner Meldungen vor, die die beiden Antworten als grundsätzliche Zustimmungen bezeichnen, so daß die Tür für weitere Verhandlungen geöffnet sei. Dagegen beurteilen die Blätter die Aussichten für die französischen Ergänzungsvorschläge sehr pessimistisch. Moskau soll nach der Meldung eines Londoner Blattes in Paris Vorstellungen gegen die Tatsache machen, daß die Flottenfrage nur unter den vier beteiligten Mächten geregelt werden soll.

Blomberg in Neapel umjubelt

Neapel, 6. Juni.

Am Samstagnachmittag traf Generalfeldmarschall von Blomberg mit seiner Begleitung in Neapel ein, wo ihm ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Mit dem König und Kaiser Viktor Emanuel und zahlreichen Mitgliedern des Hauses Savoyen wohnte er als Gast des italienischen Kronprinzenpaares den anläßlich der Geburt des Thronerben veranstalteten historischen Reiterfestspielen bei. Auf ihrer Rückkehr in den Kronprinzenpalast wurden dem König und Kaiser sowie dem Generalfeldmarschall wiederum begeisterte Kundgebungen dargebracht. Im Palast unterhielt sich Viktor Emanuel III. erneut mit dem Reichskriegsminister. Immer neue Beifallskundgebungen zwangen den Herrscher mit seinen Angehörigen und dem Generalfeldmarschall, sich der begeisterten Menge zu zeigen. Am Abend gab das Kronprinzenpaar einen Empfang, zu dem außer dem Reichskriegsminister die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden eingeladen waren.

Am Sonntag hat Generalfeldmarschall von Blomberg eine Fahrt durch die Umgebung von Neapel unternommen.

Das Reich ermöglicht die Frühehe

Staatssekretär Reinhardt über die verstärkte Betreuung kinderreicher Familien

Frankfurt a. M., 6. Juni.

Auf der Tagung des Reichsbundes der Kinderreichen sprach am Samstagabend Staatssekretär Reinhardt in grundsätzlichen Ausführungen über die finanzpolitischen Maßnahmen zugunsten der kinderreichen Familien. Er bezeichnete es als eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, den Gedanken der Frühehe und den Gedanken der kinderreichen Familie zu fördern. Die erste Maßnahme besteht in der Gewährung von Ehestandsdarlehen. Wir haben seit 1. August 1933 bis heute 750 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrag von etwas mehr als 600 RM., insgesamt 455 Millionen RM., gewährt. Es werden weiterhin monatlich rund 15 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Die Zahl der Eheschließungen ist im Dreijahresabschnitt 1933 bis 1935 um 420 000 größer gewesen als im letzten Dreijahresabschnitt zuvor; das ist eine Zunahme um 26 v. H. Den Ehen, die Ehestandsdarlehen erhalten haben, sind bereits 550 000 Kinder entsprungen; das sind verhältnismäßig doppelt so viel Kinder als in den der gleichen Zeit ohne Ehestandsdarlehen geschlossenen Ehen. Wir haben bis heute bereits 550 000 Darlehenserlasse gewährt. Die Summe, die infolge der Geburt von Kindern erlassen worden ist, hat bereits 80 Millionen RM. erreicht, und die Summe der Tilgungsaussetzungen infolge der Geburt von Kindern bereits rund 30 Millionen RM. Die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist auch eine entscheidende Maßnahme im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit gewesen.

Frühzeitige Heirat des Beamten

Es muß besonders von einem Volksgenossen, der für die Beamtenlaufbahn zugelassen worden ist, verlangt werden, daß er frühzeitig heiratet. Es wird demnächst bestimmt werden, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Bezüge der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet. Diese Neuregelung wird wahrscheinlich bereits mit Rückwirkung ab 1. April 1937 gelten. Diese Verbesserung genügt, um den jungen Männern die Ausrede, ihre Bezüge seien noch nicht hoch genug, um heiraten zu können, zu nehmen. Die Bezüge sind, sobald der Beamte heiratet, sofort so hoch wie bisher in der Regel ab dem fünften Jahr nach bestandener Prüfung. Zu der Verbesserung der Anfangsbezüge kommt das Weniger an Lohnsteuer. Es muß erstrebt werden, die Uebertragung einer Planstelle an einen jungen Beamten davon abhängig zu machen, daß er verheiratet ist.

Großzügige Schulgeldermäßigungen

Auch in einer demnächst erscheinenden Reichsschulgeldordnung wird bei der Bemessung des Schulgeldes beim Besuch der Höheren Schule der Familienstand in erheblich stärkerem Ausmaß berücksichtigt werden als bisher. Es wird für das Schulgeld ein Höchstsatz bestimmt werden, und es werden Geschwisterermäßigungen gewährt werden. Dabei werden nicht nur Kinder, die gleichzeitig eine Schule besuchen, sondern auch diejenigen Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, berücksichtigt werden, schließlich auch die Kinder vom 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr, wenn sie zu Beginn des Schuljahres sich in der Ausbildung befinden. Die Geschwisterermäßigung wird nicht von einem Nachweis besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse abhängig sein, sondern in jedem Fall gewährt werden.

Solange die Durchführung der großen nationalpolitischen Aufgaben große Summen erfordert, sind der Verwirklichung aller anderen Grundsätze des Nationalsozialismus, soweit dadurch die öffentlichen Finanzen berührt werden, gewisse Grenzen gezogen. Was im Rahmen der bestehenden Grenzen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Kinderreichen irgendwie geschehen kann, das ist bisher geschehen und wird in Zukunft geschehen. Als eine der ersten Maßnahmen muß erstrebt werden, daß bei der Bemessung der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer nicht nur die minderjährigen, sondern auch die volljährigen Kinder berücksichtigt werden.

Einmalige und laufende Kinderbeihilfen

Das Aufkommen an erhöhter Einkommensteuer der Ledigen stellt das Sondervermögen für Gewährung von Ehestandsdarlehen dar. Aus diesem Sondervermögen werden auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien gewährt. Wir haben solche Kinderbeihilfen bis heute an mehr als 400 000 Familien im Durchschnittsbetrag von 390 RM. gewährt. Es sind dadurch rund 2¼ Millionen Kinder mit durchschnittlich 62 RM. je Kind bedacht worden. Außerdem werden seit August 1936 laufende Kinderbeihilfen gewährt, und zwar zunächst an Sozialversicherungspflichtige, deren ungekürzter Lohn 185 RM. monatlich nicht übersteigt, 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren. Die Zahl der Familien, an die diese laufenden Kinderbeihilfen gewährt werden, beträgt gegenwärtig 240 000, die Zahl der Kinder 320 000. Die Gewährung laufender Kinderbeihilfen wird ausgebaut werden, bis es schließlich möglich sein wird, durch Schaffung einer Reichsfamilienkasse einen vollständigen Familienlastenausgleich herbeizuführen. Die Einkommensgrenze wird wahrscheinlich mit Wirkung ab 1. Oktober 1937 auf 200 RM. erhöht werden. Es ist in Aussicht genommen, dann gleichzeitig den Kreis der Kinderbeihilfeberechtigten auf die Nichtsozialversicherungspflichtigen, insbesondere also auf die kleinen Handwerker, Kleingewerbetreibenden, Landwirte usw., deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht übersteigt, auszudehnen.

Aus der stärkeren Berücksichtigung des Familienstandes bei den Steuern und der Gewährung von Kinderbeihilfen ergibt sich eine Erhöhung der Kaufkraft und damit des Lebenshaltungsstandes der Kinderreichen. Es haben hier volkswirtschaftliche, sozialpolitische und bevölkerungspolitische Gedanken in einheitlichen Maßnahmen ihre Verwirklichung gefunden.

Kinder sind unser reichster Segen!

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Kinderreichen

Frankfurt a. M., 6. Juni.

Das Reichstreffen des Bundes der Kinderreichen fand am Sonntagnachmittag seinen abschließenden Höhepunkt mit einer Großkundgebung auf der Festwiese des Frankfurter Messegeländes, auf der Reichsminister Dr. Goebbels, Mitglied des Ehrenrates des Bundes und Schirmherr der Veranstaltung, vor den aus dem ganzen Reich hier zusammengekommenen etwa 30 000 Tagungsteilnehmern und weiteren Volksgenossen des Gaues Hessen-Nassau sprach.

Unter begeisterter Zustimmung der Massen stellte der Minister fest, daß es der Führer gewesen sei, der durch seine Politik dem Volke wieder Vertrauen auf die Zukunft und damit den deutschen Vätern und Müttern wieder den Mut gegeben habe, vielen Kindern das Leben zu schenken. Niemand werde bestreiten, daß die nationalsozialistische Regierung schon viel für die kinderreichen Familien getan habe. „Ich kann Ihnen aber auch aus bester Kenntnis der Dinge versichern", so erklärte Dr. Goebbels, „daß die Regierung der Ueberzeugung ist, noch lange nicht genug getan zu haben." Brausender Beifall klang auf, als Dr. Goebbels fortfuhr: „Schon in absehbarer Zeit wird der Führer seine längst gehegte Absicht verwirklichen, den Kinderreichtum in großzügigster Weise in den Neuaufbau unseres Staates einzuschließen und sich nicht etwa mit den bestehenden Erleichterungen zufrieden zu geben, sondern darüber hinaus auch die materielle Möglichkeit zu schaffen, daß jedes Jahr Hunderttausende von Kindern mehr in die Nation hineinströmen!"

Es sei klar, daß ein solches Problem, das auf weite Sicht eingestellt sein müsse und das auch ein Problem der Nahrungsfreiheit und Unabhängigkeit vom Ausland und der Rohstoffsicherheit sei, nicht von heute auf morgen gelöst werden könne. Es gehe vor allem auch nicht an, daß im wesentlichen nur die sozial schwächeren Schichten für reichen Kindersegen sorgten, die Begüterten aber und die sogenannten Intellektuellen sich an dieser Pflicht vorbeizudrücken versuchten. Es wird Aufgabe der Staatsführung sein, auch auf diesem Gebiet nach dem Rechten zu sehen und die Säumigen zu neuen Ansichten und Ueberzeugungen zu erziehen. Auch damit sei dem Staat nicht gedient, daß die reichen Familien ein oder zwei Kinder hätten, die dann meist auch noch als Muttersöhnchen oder als Vatertöchterchen verhätschelt und verzogen würden. Die kinderreichen Eltern könnten mit Recht von diesen Volksgenossen verlangen, daß ihr Beispiel nicht nur bewundert, sondern auch — nachgeahmt werde.

Durch stürmischen Beifall pflichtete die Menge dem Minister bei, als er dann fortfuhr: „Ich spreche hier ein höchst persönliches Bekenntnis aus, wenn ich sage: Kinder sind unser höchstes Glück und unser reichster Segen auf Erden! Sie verbürgen die Unsterblichkeit unseres Volkes."

Abschließend würdigte Dr. Goebbels mit Worten höchster Anerkennung die besonderen Opfer, die die im Reichsbund zusammengeschlossenen kinderreichen Eltern ihrer eigenen Familie, damit aber auch dem Volke bringen. „Sie haben die stolze Gewißheit, in einem Staate zu leben, der diese Opfer mit der Tat anerkennt und der sich genau so leidenschaftlich zu euch stellt wie ihr euch zu ihm. Damit sind Sie in Wahrheit die Staatsbürger erster Klasse unseres Volkes! Als Beschützer der deutschen Volksfamilie ist unser Führer auch der Beschützer jeder einzelnen Familie und Schutzpatron all der vielen Millionen Kinder, vor allem der kinderreichen Familien. Zu ihm bekennen wir uns erneut mit dem Ruf: Der Führer Adolf Hitler und unser deutsches Volk — Sieg-Heil!"

Voller Begeisterung legte die Menge dieses Bekenntnis ab, um dann mit langanhaltendem, immer wieder ausbrechendem Beifall dem Minister für seine Worte zu danken.

Dr. Ley spricht zu den Schaffenden

Eigenbericht der NS.-Presse

rd. Bielefeld, 6. Juni.

Am 25. Juni spricht im Rahmen einer Werkspause in Bielefeld Dr. Ley über alle Reichssender zu den deutschen Schaffenden.

Keine Mittel mehr für Fulda

Folge der schweren Sittlichkeitsverbrechen

Fulda, 6. Juni.

Die in zahlreichen Prozessen aufgedeckten schweren Sittlichkeitsverbrechen an Jugendlichen und hilflosen Krüppeln im Herz-Jesu-Heim in Fulda haben den Landrat des Kreises Fulda veranlaßt, durch eine Verordnung die Verwendung öffentlicher Mittel, die für Jugend- und Wohlfahrtspflege bestimmt sind, für Pfleglinge des Herz-Jesu-Heims und des Herz-Jesu-Krankenhauses zu untersagen.

Benzoltanks in die Luft geflogen

Schweres Explosionsunglück in Mannheim

Eigenbericht der NS.-Presse

r. Mannheim, 6. Juni.

Am Samstag explodierten in einer Benzollagerhalle der chemischen Fabrik Weyl AG. in Mannheim verschiedene dort lagernde Benzoltanks aus bisher noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache. Es erfolgten in kurzen Abständen drei größere und drei schwächere Detonationen. Blitzschnell war die Halle in ein einziges Flammenmeer gehüllt. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Feuerwehr rückte mit 15 Schlauchleitungen gegen den Brand vor. Mit besonderer Bravour beteiligten sich auch die Männer der SA.-Gruppenschule an den Bekämpfungsmaßnahmen.

17jähriger erschießt Erbhofbauern

Raubmord im Westerwald aufgeklärt

Eigenbericht der NS.-Presse

vsg. Koblenz, 6. Juni.

Vor kurzem war auf den Erbhofbauern und Anerbenrichter Johann Strecker in Wollendorf ein Mordanschlag verübt worden, der zum Tode des in der ganzen Bauernschaft des Westerwaldes hochgeschätzten Mannes führte. Der Kölner Mordkommission ist es jetzt gelungen, in dem noch nicht 17jährigen Malerlehrling aus Wollendorf bei Neuwied den Mörder festzustellen. Der Malerlehrling hatte am Abend vor der Tat in seinem väterlichen Hause beobachtet, daß der Erbhofbauer aus einer größeren Geldsumme, die er bei sich trug, eine Rechnung bezahlte. Beim Nachhausegehen lauerte er Johann Strecker in einem Gebüsch auf und gab auf ihn sechs Schüsse ab, von denen vier den Ueberfallenen trafen. Der jugendliche Mörder hat ein umfassendes Geständnis abgelegt, nach dem es sich um einen gemeinen Raubmord handelt.

Schwarzfahrt, dann Selbstmord

Der Tod der drei Schlosserlehrlinge in Eisleben

Eigenbericht der NS.-Presse

k. Halle, 6. Juni.

Zum Selbstmord der drei Schlosserlehrlinge, die sich zwischen den Stationen Eisleben und Wolferode vor den Eisenbahnzug geworfen hatten, wird jetzt noch bekannt, daß sich die drei jungen Leute einen Personenkraftwagen aus einer fremden Garage herausgeholt und mit diesem eine Schwarzfahrt unternommen hatten. Dabei war ihnen das Benzin ausgegangen. Sie ließen deshalb den Wagen stehen und begaben sich zurück nach Eisleben, wo gegen sie Anzeige erstattet wurde. Nach der polizeilichen Vernehmung verschwanden die drei Lehrlinge, und man fand sie dann totam Bahndamm wieder. Reue über die leichtsinnige Tat scheint das Motiv des Selbstmordes gewesen zu sein. Die Jungen stammten aus ordentlichen Familien und galten auch sonst durchaus als anständig.

Toter Mann am Steuer

Das Autobusunglück in Kalifornien aufgeklärt

Neuyork, 6. Juni.

Wie aus Redding (Kalifornien) gemeldet wurde, stürzte ein Ueberlandomnibus von einer kurvenreichen Bergstraße in eine tiefe Schlucht ab. Es konnte inzwischen festgestellt werden, daß den Fahrer ein Herzschlag getroffen hatte, als der Autobus die gefährlichsten Stellen passieren mußte. Der Motortank des Autobusses explodierte beim Aufschlagen auf den felsigen Grund der Schlucht. Die neun Fahrgäste verbrannten. Der Autobus war von Sacramento in Kalifornien nach Portland in Oregon unterwegs gewesen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heuernte rasch vonstatten. Mit dem Ergebnis ist man recht zufrieden. — Im Kleinenztal draußen hat nun auch das herrlich gelegene Schwimmbad seine Tore geöffnet und den sommerlichen Betrieb aufgenommen. Die gärtnerischen Anlagen wurden vergrößert und verschönert. Man sagt deshalb gar nicht zu Unrecht in den Kreisen der ständigen Besucher, daß es viel freundlicher geworden ist. Die Badekabinen wurden höhergestellt, eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem früheren Zustand. Neuerbaut wurde das Wirtschaftsgebäude, das ebenfalls in Betrieb genommen wurde und Herrn Barth vom Gasthof zum „Bahnhof" als Pächter hat. — Die Kleinenztalstraße erscheint seit geraumer Zeit auch in den Straßenkarten für die Kraftfahrer, was sich insofern bemerkbar machen wird, als sie vom durchgehenden Kraftfahrzeugverkehr stärker in Anspruch genommen wird als bisher. Die Wasser- und Straßendirektion läßt deshalb auch gegenwärtig das Stück vom Ort bis zum Kleinenzhof teeren, eine Maßnahme, die sehr begrüßenswert ist. — Die Straße zur Charlottenhöhe geht ihrer Vollendung entgegen. Die letzten Arbeiten werden gegenwärtig ausgeführt. — In der Höfener Straße wird mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen, sodaß dort nach u. nach ein ganz stattliches Wohnviertel entsteht. — Das Sommerlager des Amtes für Erzieher, wie es schon im letzten Jahr während der Ferienzeit hier bestand, wird auch heuer wieder eingerichtet. Die Teilnehmer kommen aus allen Gegenden des Schwabenlandes.

Aus Pforzheim

Von unserm Pforzheimer U-Berichterstatter)

Am gestrigen Sonntag waren alle Verkehrsmittel mobil gemacht zu Nah- und Fernfahrten und wohin das Auge schaute, konnte man die Wanderlust ins Riesenhafte steigern sehen. Die sengende Hitze vermochte die Hunderte und Aberhunderte von Ausflüglern nicht abzuhalten, den Alltagsstaub von den Füßen zu schütteln und hinauszutreten in die Schönheiten der Natur. Die Wälder wimmelten von Menschen und Enz- und Nagoldstrand boten das in der heißen Jahreszeit gewohnte Bild der freiwilligen Badegäste. Mit frohem Liederklang gings die staubigen Landstraßen auf und ab bis zum Endziel und überall da, wo man schließlich schweißdurchtrieft landete, stürzte alles zu den vollgefüllten Gläsern. Der Ansturm in den verschiedenen Gastwirtschaften war kaum zu bewältigen. Die Sportplätze waren buchstäblich besät von Interessenten und namentlich war es das Pokalspiel gegen Frankfurt, das Kopf an Kopf aufmarschieren ließ. Im Stadtgarten konzertierte die SA-Standarten-Kapelle und im „Bürgerbräu" zauberte Bellachini das Gold aus der Luft. Raffinierte Kunststückchen, die kaum einer zu enträtseln wußte. In den Kinos gastierte Sherlock Holmes, der „Die graue Dame" suchte, und „Das Mädchen aus der Hafenschenke" ringt um ihr Schicksal. Schließlich klingt noch die süße Melodie „Und du mein Schatz fährst mit" hinter der Leinwand und der Zuschauer ist voller Freude u. Glückseligkeit über das scharmante Mädel. Man vergißt die Sorgen des Alltags und nimmt bei der Spannung des Films auch die bis zur Siedehitze steigende Temperatur noch in Kauf. Und als der Abend über die Stadt sich senkte, füllten sich die Straßen mit den heimkehrenden Menschen, die teils in ihre Behausung sich verkrümelten oder zum Abschied des Tages die nötige Bettschwere in den gastlichen Wirtshäusern nachholten.

Kreisleiter Hans Knab 50 Jahre alt

Am gestrigen Sonntag vollendete Kreisleiter Hans Knab sein 50. Lebensjahr. Pg. Knab ist am 6. Juni 1887 in Eberbach geboren. Er hat den Weltkrieg bis zum Ende mitgemacht und ist 1918 als Batterieführer aus dem Heer ausgeschieden. Im Jahre 1923 trat Knab in die Partei ein und war Gründer der Ortsgruppe Eberbach. 1933 wurde er zum Bürgermeister von Tauberbischofsheim ernannt und 1936 vom Gauleiter Wagner als Bürgermeister nach Oberkirch berufen. Wenige Wochen später erfolgte seine Ernennung zum Kreisleiter in Pforzheim. Pg. Knab nimmt seine Aufgaben ernst und ist namentlich unter seinen Parteigenossen sehr beliebt. Er ist ein Mann der Tat, der schon Tausenden von Volksgenossen in ihrer bedrängten Lage geholfen hat.

*

Ein Gewohnheitsdieb stand in der Person des 66 Jahre alten, bereits 26 Mal vorbestraften Albert Schaufler aus Pforzheim vor dem Schöffengericht. Er hat in der Zeit von 1935 bis 36 in Karlsruhe und Stuttgart von Rollwagen der Bahnspediteure Pakete mit Herrenmänteln und Kleiderstoffen gestohlen und die Ware teilweise verkauft bzw. ins Pfandhaus geschafft. Schaufler leugnete die Diebstähle bis zuletzt. Er schob den großen Unbekannten vor, von dem er die Mäntel und Stoffe erworben haben wollte, der aber nicht aufzufinden war. Das Gericht nahm Rückfalldiebstahl an und verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Bildet planmäßig Lehrlinge aus!

Schaffung neuer Lehrwerkstätten in der Metallindustrie zwingende Notwendigkeit

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Württemberg-Hohenzollern, führt vom 7. bis 13. Juni eine Aktion für die Schaffung neuer Lehrwerkstätten durch. An dieser Aktion beteiligen sich die Gaubetriebsgemeinschaft 6 — Eisen und Metall, die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung in der Gauwaltung und die Gaujugendwaltung. Wir bringen im Rahmen dieser Aktion eine Stellungnahme des Pg. Jäzosch, des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft 6 — Eisen und Metall.

Sehr viele Betriebsführer haben schon aus der Erkenntnis heraus, daß nur aus einer planmäßigen Ausbildung ein leistungsfähiger Nachwuchs für den Betrieb entsteht und daß daher in ihr die Kraftquelle des Betriebs liegt, schon heute die notwendige Voraussetzung für eine planmäßige Berufserziehung geschaffen. Um den Gedanken der planmäßigen Berufsausbildung zu fördern und die Notwendigkeit derselben jedem einzelnen klar vor Augen zu halten, hat die DAF. das Leistungsabzeichen für anerkannte Berufserziehungsstätten gestiftet und im Frühjahr ds. Js. einer Anzahl von Betrieben, die auf diesem Gebiete Vorbildliches geleistet haben, verliehen. Notwendigkeit ist, daß der Lehrling vom ersten Tage seines Eintritts in den Betrieb systematisch für seinen späteren Beruf geschult wird.

In sehr vielen Betrieben sind Lehrwerkstätten oder Lehrecken eingerichtet worden, in denen dem jungen Arbeitskameraden die Anfangsgründe seines Berufes beigebracht werden. Insbesondere in Großbetrieben ist die Lehrwerkstatt bzw. Lehrecke zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für die planmäßige und konzentrierte Berufsausbildung geworden. Die Forderung der RWG. 6 „Eisen und Metall", lautet aus diesem Grunde im Jahr 1937:

500 neue Lehrwerkstätten in der Metallindustrie.

Die gewaltigen Aufgaben, die der Führer dem Volk im neuen Vierjahresplan gestellt hat, legen gerade den Betrieben der Eisen- und Metallindustrie die Pflicht auf, auch dafür zu sorgen, daß die notwendigen Arbeitskräfte und Fachmänner für die Durchführung dieses Planes rechtzeitig bereitgestellt werden können. Allein aus dieser Tatsache heraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, dieser Frage sofort die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es hat daher jeder in seinem Arbeitsgebiet, das ihm als dem verantwortlichen Betriebsführer untersteht, dafür zu sorgen, daß alle Voraussetzungen für die planmäßige Ausbildung der jungen, in das Berufsleben eintretenden Volksgenossen geschaffen sind.

Für die Hausfrau

Einmachen im Juni

Sobald die ersten Früchte und jungen Gemüse auf dem Markt erscheinen, ist es auch schon Zeit, nicht nur an ihren Verbrauch im Alltag, sondern auch an ihre Haltbarmachung für spätere Zeiten zu denken. Allmählich haben wir uns daran gewöhnt, das zu kaufen, was der Markt gerade bietet, und uns nicht nach Genüssen zu sehnen, die es im Augenblick eben nicht gibt. Der Körper ist aber auch so ausgehungert nach frischem Obst und jungem Gemüse, daß man gerne einmal ein paar Pfennige mehr ausgibt, wenn es heißt, Kohlraben oder Mohrrüben oder Gurkensalat aus der Frühjahrsernte auf den Tisch zu bringen. Mit Rhabarber und Spargel sind wir dieses Jahr ja reichlich eingedeckt gewesen. Jetzt, wo diese Genüsse allmählich zur Neige gehen, kaufen wir sie noch einmal im großen ein, um sie als Wintervorräte aufzubewahren. Vorratswirtschaft treiben hat nichts mit Hamstern zu tun.

Das Rhabarberkompott können wir in den Gläsern sterilisieren, oder aber wir machen den Rhabarber in rohem Zustande haltbar. Dazu schneiden wir ihn in kleine Stücke, füllen ihn in vorher geschwefelte Flaschen und geben abgekochtes Wasser darauf. Die Flaschen werden mit abgebrühten Korken verschlossen oder mit Mull-Läppchen zugebunden. Will man Kompott bereiten, dann nimmt man die gewünschte Portion heraus, kocht und süßt sie.

Der Spargel kann jetzt in der verschiedensten Form verwandt werden. Die dünneren Stangen dienen zur Herstellung einer guten Suppe. Dabei erübrigt sich ein Schälchen. Die Köpfe können für sich gekocht werden, die härteren Enden kocht man gesondert, gibt sie durch ein Sieb und bindet sie mit einer Mehlschwitze oder mit Grieß. In die Suppe kommen dann die Köpfe als Einlage. Mit dem Einmachen von Spargel sei man nur recht vorsichtig, er muß am selben Tage, an dem er gestochen ist, haltbar gemacht werden.

Erdbeeren werden nach und nach billiger. Sie brauchen nicht nur als Genußmittel aufgefaßt werden, sondern können auch, mit anderen Zutaten, wie zum Beispiel Weißkäse, zu sättigenden Mahlzeiten ergänzt werden. Vor dem Einmachen von Erdbeeren scheuen sich viele Hausfrauen, weil das Kompott leicht zu süß wird und die Erdbeeren auch die Farbe verlieren. Dem ist abzuhelfen, indem man eben nur wenig Zucker gibt und außerdem die Erdbeeren mit roten Johannisbeeren vermischt, die für eine erfrischende Säure sorgen und gleichzeitig die rote Farbe erhalten.

Was gibt es in diesem Monat noch? Grüne Stachelbeeren sind jetzt überall zu haben. Wir füllen sie in Törtchen und Torten und füllen vielleicht an hohen Festtagen obendrauf noch einen Schaum aus 75 Gr. Zucker und zwei Eiweiß, den wir im Ofen rasch überbacken. Für das Einmachen von grünen Stachelbeeren gilt das gleiche wie für den Rhabarber. Auch sie können roh in die Flaschen eingefüllt werden und werden dann jeweils zum Gebrauch gekocht und gesüßt.

Junges Gemüse ist als besondere Kostbarkeit zu behandeln. Kein Nährstoff darf verloren gehen. Darum muß das Gemüse gedünstet werden, wobei nur ein wenig Fett und eine Kleinigkeit Wasser erforderlich ist. Der Topfdeckel muß gut schließen. Für jungen Spinat braucht man überhaupt kein Wasser. Junge Gemüse ergeben wohlschmeckende Salate, sie können dazu roh mit Oel und Zitronensaft oder mit Mayonnaise zubereitet werden.

Schließlich sollte man sich im Juni mit Gewürzkräutern eindecken, die gerade jetzt reichlich da sind. Wir können sie in frischem Zustande, gewaschen und fein gewiegt, zu jedem grünen Salat und zu den verschiedensten Suppen geben, wir können sie mit Quark aufs Brot streichen oder aber sie in Büscheln trocknen und in Mullbeuteln aufheben, so daß sie sich das ganze Jahr über als willkommene Zutat verwenden lassen.

Schwäbische Chronik

An einer Wegkreuzung in der Aldinger Straße in Ludwigsburg stieß ein Motorrad mit einem Pferdegespann zusammen. Der Beifahrer starb kurz darauf an der Unglücksstelle, der Motorradfahrer mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden. Auch das Pferd erlitt schwere Verwundungen.

*

Auf der Straße Hochdorf — Markgröningen ereignete sich ein Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Personenkraftwagen, der die Straße kreuzen wollte. Die Autoinsassen kamen mit dem Schrecken davon, wurden jedoch Zeuge eines schweren Sturzes des Motorradfahrers, der in bedenklichem Zustand ins Ludwigsburger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ellwangen, 6. Juni. (18jähriger Unhold.) Ein 18jähriger Bursche, der am Pfingstsonntag ein 10jähriges Mädchen beim Blumenpflücken im Walde vergewaltigen wollte, wurde von der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten wurde eröffnet, daß er im Wiederholungsfall mit Entmannung und Sicherungsverwahrung rechnen müsse.

Tübingen, 6. Juni.

Im Rahmen ihrer Mitarbeit an der Hebung der Volksgesundheit hat die SA. nunmehr eine Maßnahme getroffen, die diese Arbeit einheitlich ausrichtet und dem Hellwesen der SA. eine zentrale Ausbildungsstätte schafft. Die bisherige Sanitätsschule der SA.-Gruppe Südwest in Tübingen wurde unter baulicher Erweiterung zur „Reichssanitätsschule der SA." erhoben und dem Chef des Sanitätsamtes der Obersten SA.-Führung unterstellt.

Dr. Ley kommt nach Stuttgart

Zur Eröffnung der Südwestdeutschen Textil-Leistungsschau

Stuttgart, 6. Juni.

Wie wir bereits vor Wochen bekanntgegeben haben, findet am 14. und 15. Juni in Stuttgart die Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 2 „Textil" der Deutschen Arbeitsfront statt. In Verbindung mit der Reichstagung erfolgt die Eröffnung der Südwestdeutschen Textil-Leistungsschau, die von der außerordentlichen Entwicklung der deutschen Textilindustrie und der engen Zusammenarbeit von Arbeits-

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Gräfenhausen. Am morgigen Dienstag zeigt die Gaufilmstelle im großen Saal des Schulhauses den Tonfilm „Standschütze Bruggler". Für Kinder um ½9 Uhr und Erwachsene um ½9 Uhr. Saalöffnung um 8 Uhr. Die Gliederungen werden gebeten, zahlreich teilzunehmen.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Die DAF. — Der Deutsche Handel. Fachgruppe: Das Deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Am Donnerstag den 10. Juni, abends 10½ Uhr, findet in Wildbad im Gasthaus „Alte Linde" ein Betriebsgemeinschafts-Appell statt. Es sprechen an diesem Abend: Gausachgruppenwalter Pg. Erb, Gaufrauenreferentin Pgn. Ehn, Kreisschulungswalter Pg. Dinzl. Es ist Pflicht aller im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Tätigen einschließlich Betriebsführer zu diesem Betriebsgemeinschafts-Appell zu erscheinen.

Der Kreis- und Ortsfachgruppenwalter:
Franz Kull.
Der NSG-Walter: K. Plappert.

HJ., JV., BdM., JM.

Untergauführerin. Betreff: Freizeitlager für BdM und JM. Unsere Freizeitlager werden noch nach der alten Einteilung durchgeführt. Der Beginn der BdM-Lager ist der 4. 7. 37, der Beginn der JM-Lager der 1. 8. 37. Lager sind am Titisee, Kniebis und Fohrenbühl. Anmeldungen für die Lager sind möglichst schnell zu machen an die Untergauführerin Rösle Baumann-Calw, Haus der Jugend. Nähere Anweisungen werden Euch noch in den nächsten Tagen zugehen.

front und Textilwirtschaft künden wird. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen und wird sie eröffnen. Die Leitung der Reichstagung hat der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Hilmar Stock übernommen. Neben ihm sprechen u. a. Hauptdienststellenleiter Staatsrat Pg. Schmeer und Hauptamtsleiter Pg. Claus Selzner.

Ein unglückseliger Schuß

Neben dem Bräutigam erschossen

Friedrichshafen, 5. Juni. Am Freitagabend wurde die 25jährige Lina Maaß im Garten des Anwesens Bücherle, wo sie sich mit ihrem Bräutigam aufhielt, von dem 28jährigen Franz Heyer mit einem Mausergewehr erschossen. Der Täter wurde verhaftet. Vermutlich liegt ein Unglücksfall vor. Heyer will auf eine streunende Katze Jagd gemacht und dabei den Kopf des im Grase sitzenden Mädchens für den Körper des Tieres gehalten haben, obwohl um die fragliche Zeit, eine Viertelstunde vor neun Uhr, nur leichte Dämmerung herrschte. Der Schuß, aus einem Mausergewehr kleineren Kalibers abgegeben, führte zum sofortigen Tod des Mädchens.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 5. Juni. Obst: Kirschen, süße, Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel 50 Kg. 30—38 RM. (½ Kg. 40—53 Rpf.), Monatserdbeeren 50 Kg. — (½ Kg. 130—160 Rpf.), Erdbeeren inl. Freil. Korbware 50 Kg. 30—60 RM. (½ Kg. 40—80 Rpf.), Stachelbeeren grüne 50 Kg. — (½ Kg. 127—130 Rpf.; Südfrüchte: Bananen 50 Kg. 34—37 RM. (½ Kg. 45—50 Rpf.), Zitronen 100 St. 5—8 RM. (1 St. 8—11 Rpf.); Gemüse: Kartoffeln, ital. 50 Kg. 10—12 RM. (½ Kg. 13 bis 16 Rpf.), Blumenkohl 100 St. — (1 St. 20—60 Rpf.), Blumenkohl, ausländ. 100 St. 25—30 RM. (1 St. 33—40 Rpf.), Wirsing, inländ. 50 Kg. — (½ Kg. 11—16 Rpf.), Kohlrabi m. Kraut 100 Stück — (1 St. 6—11 Rpf.); Salat: Kopf-, Freil. 100 St. 4—8 RM. (1 St. 6—11 Rpf.). Gurken, grüne Salat — 100 St. — (1 St. 20 bis 53 Rpf.), ausländ. 100 St. 25—32 RM. (1 St. 33—42 Rpf.); Spargeln: 1. Sorte 50 Kg. 40 RM. (½ Kg. 53 Rpf.), 2. Sorte 50 Kg. 38 RM. (½ Kg. 50 Rpf.), 3. Sorte 50 Kg. 36 RM. (½ Kg. 45 Rpf.), Untertürkheimer 50 Kg. — (½ Kg. 30—70 Rpf.); sonstige Gemüse: Bohnen, grüne, Busch-, Breite 50 Kg. — (½ Kg. 90—110 Rpf.), Busch-, breite, ausländ. 50 Kg. 22—25 RM. (½ Kg. 30—35 Rpf.), Erbsen, grüne 50 Kg. — (½ Kg. 27—33 Rpf.), Karotten mit Kraut 100 Bd. — (½ Kg. 13—20 Rpf.), Meerrettich 100 St. 15—40 RM. (1 St. 20—55 Rpf.), Radies, rote 100 Bd. — (1 Bd. 10—11 Rpf.), Radies, weiße 100 Bd. — (1 Bd. 13—16 Rpf.), Rettich, weiße, große 100 St. — (1 St. 8—20 Rpf.), Rüben, rote, neue 100 Bd. — (1 Bd. 20 bis 27 Rpf.), Rhabarber, Freil. 50 Kg. 10—12 RM. (½ Kg. 13—16 Rpf.), Spinat, Freiland 50 Kg. — (½ Kg. 13—16 Rpf.); Tomaten: holländ. 50 Kg. 40—50 RM. (½ Kg. 50—67 Rpf.), ital. 50 Kg. 25—30 RM. (½ Kg. 33—40 Rpf.); Zwiebeln: frühe m. Rohr 100 Bd. — (1 Bd. 20 Rpf.), ausländ. 50 Kg. 8—10 RM. (½ Kg. 11—14 Rpf.) Marktlage: Zufuhr in Obst und Beeren ausreichend, in Gemüse sehr reichlich. Kommende Woche ist großer Anfall in Blumenkohl zu erw[illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Trotz größter Leistungen verliert VfB

Schalke 04 schlägt den Schwabenmeister im Kölner Stadion vor 60 000 Zuschauern mit 4:2 und kommt dadurch mit dem 1. FC Nürnberg in Berlin ins Endspiel um die „Deutsche" / Ein ganz unmöglicher Schiedsrichter

Vor mehr als 60 000 Zuschauern wurde am Sonntagnachmittag in dem wundervollen Kölner Stadion der Vorschlußrundenkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen VfB. Stuttgart und Schalke 04 ausgetragen. Nach überlegenem Feldspiel in der ersten Halbzeit mußte sich der Schwabenmeister am Ende doch geschlagen geben, da die Knappen in der zweiten Halbzeit gewaltig vom Leder zogen und den Sieg an sich rissen. Die Schuld an dieser Niederlage unseres Meisters wird wohl der Schiedsrichter Gärtner aus Mühlhausen in Thüringen tragen, der dem Spiel in keiner Weise gewachsen war. Bis zum letzten Augenblick arbeitete der VfB. auf eine Verbesserung des Resultats hin; die Bewegungsspieler befanden sich in großer Form und nötigten die Knappen zur Hergabe ihres ganzen Könnens.

Die erste Halbzeit gehört dem VfB.

Heiß brennt die Sonne auf das mit Fahnen geschmückte herrliche Stadion. Schon Stunden vor Beginn streben die Tausende der Kampfstätte zu und nach Beendigung eines sehr flott durchgeführten Jugendspiels füllen die Ränge dieses einzigartigen Stadions mehr als 60 000 Menschen. Es herrscht eine unbeschreiblich gute Fußballstimmung, eine Stimmung, wie sie nur bei ganz großen Spielen aufzutreten pflegt. Die blau-weißen und rot-weißen Fähnchen werden von Tausenden und aber Tausenden geschwungen und als die Elf der beiden Vereine, voran der Schwabenmeister, in das Spielfeld einzieht, will der Jubel kein Ende nehmen. Zuvor wird jedoch noch bekanntgegeben, daß beide Mannschaften nicht in der ursprünglich vorgesehenen Aufstellung antreten können. Kutz, der erstklassige Mittelläufer des VfB., erscheint nicht. An seine Stelle tritt Mattes. Auch bei den Knappen fällt einer aus und zwar der vielfach Internationale Kuzorra. Für ihn geht Gelleſch in den Sturm, Szepan wechselt auf die halblinke Seite, während der junge Berg als rechter Läufer spielt. Die Mannschaften stehen also in folgender Aufstellung:

VfB.: Schnaitmann; Seibold, Kutz; Kraft, Mattes, Hahn; Haaga, Koch, Pröstock, Schäfer, Lehmann.

Schalke 04: Klodt; Bornemann, Schweinfurt; Berg, Tibulski, Valentin; Kallwitzky, Gelleſch, Poertgen, Szepan, Urban.

Da steht nun unsere Elf, die sich viele Schlachten hindurch siegreich geschlagen hat und grüßt die ihnen zujubelnde Menschen. Daneben aber stehen die Schalker, ein Szepan, ein Urban, ein Gelleſch und all die Kanonen, die wir alle in zahllosen Länderspielen bewundern konnten. Werden ihnen die unsrigen etwas entgegenhalten können? Wird es möglich sein, hier ehrenvoll abzuschneiden? Ja, es ist möglich geworden und unser Meister hat sich in seiner ganzen Stärke gezeigt. — Schon die erste Minute nach dem Anspiel bringt einen sehr gefährlichen Angriff von Szepan und Urban. Doch Schnaitmann steht eisern. Aber dann nimmt der VfB. das Heft in die Hand. Lehmann geht durch und schießt. Klodt muß zur ersten Ecke für den VfB. abwehren. Und da geschieht das Unfaßliche: Die Schalker stehen im Stuttgarter Strafraum, ein kurzes Gedränge, der Schiedsrichter pfeift und verhängt einen Elfmeter wegen Hände. Hahn springt der Ball an die Hand. Poertgen schießt placiert ein, für Schnaitmann unhaltbar. Das Pfeifkonzert, das sich bei dieser höchst ungerechten Entscheidung erhoben hat, will und will kein Ende nehmen! Man sieht, die VfB.ler sind ein wenig aus der Fassung gebracht und unsicher geworden. Trotzdem kommen sie immer wieder vor das gegnerische Tor. Schalke muß einige Angriffe des Schwabenmeisters abwehren. Endlich nach wundervollem Zusammenspiel des Stuttgarter Sturmes gelingt der längst verdiente Ausgleich. Pröstock bekommt in der 30. Minute den Ball fein zugespielt und verwandelt ihn zum ersten Tor für VfB. Jubel brandet auf. Bis zum Schluß der ersten Halbzeit liegt der VfB. klar in Front. Szepan tritt fast gar nicht in Erscheinung, die Schalker werden in ihre Hälfte zurückgedrängt, während die VfB.-Verteidigung in der Mittellinie steht. Unentschieden 1:1 endet die erste Halbzeit.

Nach einem kurzen mit Beifall aufgenommenen Tanz einer schwäbischen Trachtengruppe wird angespielt. Schalke kommt gleich gut in Fahrt. Bei einem Gedränge vor dem VfB.-Tor soll regelwidrig abgewehrt worden sein. Der Schiedsrichter diktiert hart an der 16-Meter-Grenze Strafstoß gegen VfB. Diese Entscheidung ist nicht ganz richtig, denn wohl niemand in dem weiten Oval hat ein Vergehen eines VfB.-Spielers beobachten können. Szepan schießt mit unheimlicher Wucht scharf placiert in die linke Ecke. Der zweite Erfolg für Schalke ist also durch die Fehlentscheidung des Schiedsrichters zustandegekommen. Nun dreht Schalke auf, die Schwaben kämpfen zwar unentwegt weiter, doch die Technik des Gegners bringt diesem leichte Vorteile. Manche Gelegenheit wird von den Knappen verpaßt.

Elfmeter gegen Schalke

Eine Ecke für Schalke wird tadellos in die Mitte gegeben und durch Gelleſch ganz glänzend zum dritten Erfolg für die Schalker verwandelt. Auch die Schwaben klatschen für die wundervolle Leistung Beifall. Bald darauf fällt aus einem Gedränge das vierte Tor für Schalke. Szepan schießt sicher ein. Noch 15 Minuten sind zu spielen, unser Meister liegt klar in Front, aber die Schalker halten das Resultat.

Kurze Kritik

Die Schalker wären am Sonntag zu schlagen gewesen: das ist der Eindruck, den jeder Zuschauer hatte. Die Hintermannschaft war überhaupt nicht auf dem Plan und bis auf 20 Minuten in der zweiten Halbzeit hat auch der Sturm trotz des Szepan und Urban nichts Hervorragendes geleistet. Gewiß, die einzelnen Leistungen der Spieler im Technischen waren unübertroffen, doch die Gesamtleistung steht sicherlich unter der, wie wir sie von Schalke gewohnt sind. — Der VfB. hat sich trotz seiner Niederlage von seiner besten Seite gezeigt. Bester Mann war vielleicht Haaga. Ueberhaupt war der Sturm mit all seinen Mannen durchschlagkräftig wie nie zuvor und wies eine prächtige Leistung auf. Man hatte auf die Schwaben heruntergeschaut in Köln bevor das Spiel begann. Jetzt ist man anders auf sie zu sprechen, trotzdem sie verloren haben.

Der „Club" siegt gegen HSV.

Strahlender Sonnenschein fiel von einem kaum bewölkten Himmel auf das Berliner Olympia-Stadion hernieder. Eine leichte Brise machte wenigstens zeitweise die über 30 Grad starke Schwüle etwas erträglicher. 60 000 Zuschauer etwa umsäumten das weite Rund, als der vorjährige Fußballmeister, 1. FC. Nürnberg, gegen seinen großen Rivalen aus früheren Jahren zum Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft in der Vorschlußrunde antrat. In der ersten Halbzeit waren die Leistungen auf keiner allzu großen Stufe. Erst als nach der Pause der „Klub" schon 2:0 führte und sich der Hamburger SV. zu einem gewaltigen Endspurt aufraffte, wurden die Massen voll mitgerissen. Nürnbergs große Strategen überstanden aber auch den Ansturm der Norddeutschen und siegten verdient.

Bald nach dem Seitenwechsel kam der deutsche Meister zu seinem zweiten Tor. Eine starke Drangperiode fand durch einen erfolgreichen Torschuß Gußners ihre Krönung. Auch in der Folge blieb Warning im Hamburger Tor im Brennpunkt aller Geschehnisse. In der 61. Minute war ein von Hoffmann in prächtigem Alleingang erzieltes Tor für den HSV. das Signal zur Generaloffensive. Auf einmal trat die Kampfkraft und der unbändige Siegeswille des HSV. zutage. Die Abwehr des Bayern-Meisters wurde unaufhörlich unter Druck gesetzt. In der 78. Min. konnte Carstens unter großem Jubel zum Ausgleich einschießen. Der „Klub" spielte wesentlich langsamer, aber sein kurzmaschiges Spiel lief immer noch sehr genau. Kurz vor Schluß fiel dann der siegbringende Treffer. Quer über das ganze Feld schlug Oehm einen Freistoß. Gußner war frei in Stellung gelaufen und köpfte unhaltbar ein. Nürnberg war nun wieder da. Den Süddeutschen war es ein leichtes, bis zum Schluß den knappen Vorstoß ungefährdet zu halten. Bei einem Eckenverhältnis von 9:1 endete der Kampf mit einem verdienten, allerdings schwer errungenen 3:2-Sieg des deutschen Meisters.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Im Aufstiegskampf zur ersten württembergischen Fußballklasse ist an diesem heißen Juni-Sonntag die erste Entscheidung gefallen. Der Schwarzwaldmeister VfR. Schwenningen feierte beim FV. Nürtingen mit 3:2 einen knappen Sieg, der ihm zugleich die Gauligazugehörigkeit einbrachte, da Salamander Kornwestheim als Tabellendritter von der Spvgg. Untertürkheim mit 2:0 geschlagen wurde. Um den zweiten Platz streiten sich noch drei Vereine: Ulmer FV. 94, der Geislingen sehr sicher mit 3:1 abfertigte, sowie die beiden diesmaligen Gegner Kornwestheim und Untertürkheim. Wer von diesen Mannschaften neben Schwenningen aufsteigen wird, ist schwer vorauszusagen. Die Tabelle:

VfR. Schwenningen	9	6	2	1	17:8	14:4
Ulmer FV. 94	9	5	2	2	23:8	12:6
FV. Kornwestheim	8	4	1	3	14:9	9:7
Spvgg. Untertürkheim	8	3	2	3	15:14	8:8
FV. Geislingen	8	1	2	5	10:19	4:12
FV. Nürtingen	8	1	1	6	6:26	3:13

Motorsport

Hans Stuck geschlagen

Der Italiener Pintacuda siegt in Rio de Janeiro

Mit einer großen Ueberraschung endete der fünfte große Automobilpreis von Rio de Janeiro. Der Italiener Pintacuda siegte auf einem Alfa Romeo vor dem Auto-Union-Fahrer Hans Stuck. Stuck lag in sicherer Führung, als er zum Reifenwechsel gezwungen wurde. Er verlor dabei so viel Zeit, daß er bis zum Schluß den Italiener nicht mehr erreichen konnte.

Trotz strömenden Regens hatten sich über 100 000 Zuschauer rund um die 11,7 Kilometer lange Strecke eingefunden. Der Kurs enthielt 56 schwere und schwerste Kurven und wies auch einige Steilstücke auf. Alles war davon überzeugt, daß es zu einem harten Kampf zwischen dem Auto-Union-Rennwagen mit Hans Stuck und den Alfa-Romeos der Italiener Pintacuda und Brivio kommen würde.

Alles auf einen Blick

Fußball

Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

In Köln: Schalke 04 — VfB. Stuttgart 4:2
In Berlin: FC. Nürnberg — Hamburg. SV. 3:2

Dritte Hauptrunde um den Tschammer-Pokal

1. SSV. Ulm — SpV. Göppingen 6:0
FV. Zuffenhausen — SpFr. Eßlingen 3:1
SpV. Feuerbach — Karlsruher FV. 1:3
Kickers Frankenthal — Union Böckingen 2:1

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Ulmer FV. 94 — FV. Geislingen 5:1
FV. Nürtingen — VfR. Schwenningen 2:3
SpVgg. Untertürkheim — FV. Kornwestheim 2:0

Freundschaftsspiele

SpVgg. Tübingen — Stuttgarter Kickers 0:2
TSV. Münster — Stuttgarter SC. 1:7

Wie Schmeling betrogen wurde

Max Schmeling hat über den großen Betrug, der an ihm verübt wurde, in Neuyork folgende Erklärung abgegeben: „Die einzige Instanz, an deren Fairneß ich in Amerika noch glaubte, hat meine letzten Hoffnungen nun auch begraben. Wenn ich an die Kommission noch glaubte, dann hatte das folgende Gründe: Im September 1936 schloß ich im Büro von Mike Jacobs den ersten Braddock-Vertrag ohne Beisein der Kommission ab. Im Dezember berief mich die Kommission neuerlich nach Neuyork und erklärte mir, daß dieser Privatvertrag nicht anerkannt werden würde, ich erschien darauf in Neuyork zur Vertragsschließung in den Räumen der Kommission und nahm die Bestimmung entgegen, daß der Vertrag nunmehr endgültig sei. Als die ersten Gerüchte über den Chikagokampf auftauchten, versicherte General Phelan, daß ich geschützt werden würde. Als mich am letzten Samstag die Abteilung der Kommission in meinem Trainingslager besuchte, wurde der Vertrag in festerer Form erneuert. Sie sehen aber, wie meine Rechte jetzt geschützt wurden. Die Suspendierung Braddocks bedeutet eine lächerliche Farce.

Meine Enttäuschung ist grenzenlos! Ich glaube an einen Sieg von Louis über Braddock — denn wird der von mir vernichtend geschlagene Neger sich mit dem Titel schmücken, der mir gebührt. Meine nächsten Maßnahmen sind noch unklar, da sie sorgfältig erwogen werden müssen. Es ist nicht meine Schuld, daß seit Donnerstag abend der Schwergewichtstitel nicht wieder in Deutschland ist. Ich werde mir ihn dennoch holen. Jetzt erst recht. Und wenn sie sich noch so dagegen stemmen!"

Nach letzten Meldungen ist die seit Monaten schwebende Anstellungsfrage für General Phelan, der bisher unbesoldeter Ehrenamtskommissar war, am Donnerstag geklärt worden. Gouverneur Lehmann unterzeichnete am Donnerstagnachmittag den Anstellungsvertrag, der General Phelan 7500 Dollar jährlich gewährt. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan! Dieser Anstellungsvertrag erklärt vieles. — Nach einer Meldung aus Chikago denkt die Athletik-Kommission von Illinois nicht im entferntesten daran, sich durch die Suspendierung Braddocks bei der Durchführung des „Weltmeisterschaftskampfes" Braddock—Louis am 22. Juni irgendwie stören zu lassen. Ihr Vorsitzender teilte mit, daß er die Entscheidung nicht anerkenne und daß er bei dem festgesetzten Termin verbleibe.

Der unbefriedigende Beschluß der Neuyorker Boxkommission hat Max Schmeling veranlaßt, die weitere Entwicklung nicht in Neuyork abzuwarten. Wie sein Betreuer und Freund Max Machon mitteilte, hat unser Boxmeister aller Klassen bereits am Samstag mit dem Hapagdampfer „Hamburg" die Rückfahrt nach Deutschland angetreten. Machon hofft, daß Schmeling im Herbst einen Kampf gegen den Sieger aus der Begegnung Braddock — Louis am 22. Juni in Chikago erhalten wird. Er beabsichtigt deshalb, Anfang September wieder nach Neuyork zu reisen, um seine Belange an Ort und Stelle wahrzunehmen.

Stadt Wildbad.

Beseitigung von Reklameauswüchsen zur Verschönerung des Stadtbildes.

Unser Stadtbild ist vielfach durch unschöne Geschäfts- und Werbeschilder und durch ein Uebermaß an solchen Schildern und Aufschriften verunziert.

In nächster Zeit findet eine allgemeine Durchprüfung statt. Die Gebäudebesitzer werden aufgefordert, zunächst von sich aus Schlechtes und Entbehrliches zu entfernen, um die behördliche Maßnahme zu erleichtern und auch selbst zu zeigen, daß sie Sinn für die Verschönerung unserer Stadt haben.

Neue Siechschilder, Leuchtkästen und dergleichen, die in den freien Raum der Straße und der Gehwege ragen, dürfen nur mit meiner **Genehmigung** angebracht werden.

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Wildbad.

Einzug der am 10. Juni 1937 fälligen

Einkommensteuer

von **Dienstag** den 8. Juni bis **Donnerstag** den 10. Juni ds. Js. (einschließlich je zu den üblichen Geschäftszeiten), auf dem Rathause, Zimmer Nr. 4.

Der Bürgermeister.

Wildbad

Bekanntmachung.

Es hat der Unfug Platz gegriffen, daß das im Sommerberg ausgesetzte Wild von Unberufenen gefüttert wird. Es ist strengstens verboten, das Wild zu füttern. Ferner ist jede Annäherung gefährlich. Es dürfte der Freude am Wild keinen Abtrag tun, wenn man das Wild von einiger Entfernung (mindestens 50 Meter) beobachtet. Jegliches Zuwiderhandeln gegen diese Anordnung wird verfolgt. Eine Haftung bei evtl. Schäden besteht nicht.

Der Revierjäger.

Für die Nieren
Überkinger Adelheid-Quelle
Große Heilerfolge selbst bei veralteten Leiden
Prospekte durch die Mineralbrunnen A.G., Bad Überkingen

Württ. Forstamt Neuenbürg.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Das Forstamt verkauft freihändig ab **Freitag, den 11. Juni,** vorm. 1/2 11 Uhr, aus den Revierförstereien Neusatz und Dobel Nadelholzstangen in 8 Losen: I Neuer Sortierung: Stück: 11 Gerüststangen, 73 Derbstangen Kl. 3 c, 201 Kl. 3b, 467 Kl. 3a, 10 Kl. 2b, 842 Kl. 2a, 394 Kl. 1b, 2923 Kl. 1a, 1841 Reisstangen Kl. 3, 1700 Kl. 2. II. Alter Sortierung: Stück: 21 Baustangen I. Kl., 119 II. Kl., 54 III. Kl., 70 V. Klasse; Hopfenstangen: 32 II., 7 III., 5 IV. Klasse. Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Jahrgang 1897 Wildbad.

Morgen Dienstag abend 8.30 Uhr **Zusammenkunft** in der „Eintracht".

W. Forstamt Neuenbürg

Holzverkauf

Am **Donnerstag den 10. Juni** 1937, vorm. 11 Uhr in **Dobel** im Gasthaus z. „Linde" aus Abt Horntannkopf, Bügel und Mausturm: Rm.: Nutzrollenholz: 15 Dugl., 2 Lä. (2,5 Mtr. lang), 14 Bl; Prgl.: 3 Bu., Anbruch: 6 Bu., 15 Bl., 92 Nah.

Aus Rehsteig, Tröstbachebene, Horntannkopf und Mausturm: 16 Lose Reisig und Schlagraum. Im Anschluß daran wird der Heugrasertrag der in Selbstverwaltung befindlichen Wiese beim Tröstbachhof (Stollentain) verkauft.

Suche zum mögl. sofort. Eintritt

Küchenmädchen und

Wäscherin für meine modernst einger. elektr. Maschinenwäscherei. Jahresstellung bei sehr gutem Lohn.

Hotel Kaiserin Augusta
Weimar/Thür.

Turnhalle Neuenbürg.
Heute nachmittag 5 Uhr und 8 1/2 Uhr
Tonfilm: „Standschütze Bruggler"
Eintrittspreise: 15, 25, 40 und 50 Pfennig.

Conweiler, 5. Juni 1937.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter

Karoline Jäck, geb. Dill

ist nach kurzer Krankheit im 87. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Ludwig Jäck, Karlsruhe
Wilhelm Papp und **Frau Marie,** geb. Jäck, Karlsruhe
Fritz Jäck und **Frau Luise,** geb. Mauer, Feldrennach
Emil Vischer mit **Frau Emma,** geb. Jäck Conweiler, nebst Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag, 8. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Neuenbürg.
25 Ztr Heu- u. Oehmdgras
hat zu verkaufen
Schmidt & Großkopf
Neuenbürg, Telefon 472.

Birkenfeld
Wegen Platzmangel einige
Bienenvölker
zu verkaufen.
Karl Müller, Gartenstr. 10.

Wildbad
Ehepaar m. kl. Hund **sucht** ab 10. 6. für 3—4 Wochen in Wildbad
2 komfort. Einzelzimmer
Nähe Bad, in gepflegtem Haushalt, möglichst in Gartenhaus.
Angebote unter W. N. an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tuchatschewski verhaftet

Neue Verhaftungswelle im Reiche Stalins

Warschau, 6. Juni.

Aus absolut sicherer Quelle aus Moskau wird gemeldet, daß Marschall Tuchatschewski vor fünf Tagen verhaftet worden sei. Die Verhaftung wird in Moskau geheimgehalten. Sie steht im Zusammenhang mit den unlängst bekanntgewordenen zahlreichen Festnahmen.

Zuverlässigen Informationen zufolge wurden in den letzten Tagen nun der Chef des Wehrverbandes Osoawiachim, der Armeekorpsführer Eidemann, und der Leiter der Moskauer Militärakademie, der Armeekommandeur und frühere langjährige Befehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Kork, verhaftet. Zu den Opfern der jüngsten Verhaftungsaktion sollen ferner der stellv. Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Kandidat zum Polit-Büro, Rudsutak, der stellv. Volkskommissar für die Leichtindustrie, Eliawa, der Stellvertreter des Volkskommissars für die Kriegsindustrie, Gurewitsch, der ehemalige stellv. Volkskommissar Krestinski und die ehemaligen Botschafter Rosenberg (Madrid) und Karachan (Ankara) zählen.

Samstag nachmittag 6 Uhr MEZ. wurden war von sowjetrussischer Seite sämtliche Berichte über die neuen Verhaftungen dementiert; der Charakter des Dementis wird jedoch in ein besonders Licht gerückt durch die Tatsache, daß ausländische Pressevertreter sich bereits vor zwei Tagen vergeblich um ein Dementi der Verhaftungen bemüht haben.

Heldenmut eines deutschen Seemanns

Das Feuer auf der „Oliva" gelöscht

Hamburg, 6. Juni.

Nach einem Funkspruch aus Manila ist das Feuer auf dem dort jetzt vor Anker liegenden deutschen Frachtdampfer „Oliva" gelöscht worden. Die Schiffsleitung hofft, den Schaden in Manila ausbessern und dann die Rückreise nach Hamburg antreten zu können. Kapitän Meinhold berichtete über den Heldenmut des wachhabenden Seemannes Genther, der infolge seiner Brandwunden auf hoher See starb. Genther habe ungeachtet des sicheren Flammentodes seine Kameraden alarmiert und dadurch größere Verluste an Menschenleben verhütet.

Bootsunglück bei einem Schulausflug

12 Mädchen in Rumänien ertrunken

Bukarest, 5. Juni.

In der Nähe von Craiova ereignete sich bei einem Schulausflug, an dem 600 Schülerinnen teilgenommen haben, ein schreckliches Bootsunglück. Die Mädchen unternahmen zum Teil Bootsfahrten auf einem See. Ein Boot kippte um und zwölf Schülerinnen, die darin saßen, ertranken, bevor ihre Lehrer und Kameradinnen Hilfe gewähren konnten. Ein weiteres Boot mit 25 Schülerinnen wird vermißt. Man hofft jedoch, daß ihm nicht ein gleiches Unglück zugestoßen ist.

Geheimversammlung der Komintern

in Amsterdam in Anwesenheit von Valencia-Bolschewisten

Amsterdam, 6. Juni.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat in Amsterdam vom 16. bis 18. Mai eine Geheimversammlung der Kommunistischen Internationale stattgefunden, an der nicht weniger als 50 führende Kommunisten teilnahmen. Wie das nationale „Dagblad" berichtet, diente die Wohnung des holländischen Kommunisten Jukijns als geheimer Versammlungsort. Die Kommunistische Gewerkschaftsinternationale (Profintern) war durch den „Vorsitzenden" Losofki und vier andere Mitglieder vertreten. Als Vertreter der französischen Kommunisten traten René Peillet und André Marty auf. Letzterer spielt als Ratgeber in dem noch von den Bolschewisten beherrschten Spanien eine bedeutende Rolle und war zur Amsterdamer Tagung eigens aus Valencia herübergekommen. An diesen Geheimverhandlungen nahmen ferner drei Bevollmächtigte der Moskauer Kominternleitung teil, die unmittelbar nach Moskau zurückfuhren, um Bericht zu erstatten. Die Befehle Moskaus erhielt die Geheimversammlung durch verschlüsselte Telegramme, die über Paris geleitet wurden. Vier Kuriere hielten während der Beratungen die Verbindung zwischen den Kommunistenzentren in Amsterdam und Paris aufrecht.

Das Amsterdamer Kominterntreffen, an dem hauptsächlich Vertreter aus den marxistisch orientierten westlichen Staaten anwesend waren, zeigt deutlich, daß Moskau sich zu neuen Angriffen vorbereitet. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den Aufruf Dimitroffs zu einer neuen Aktion des Weltbolschewismus mit diesen Geheimberatungen in Zusammenhang bringt.

Anweisungen für die Zersetzungsarbeit in Frankreich!

Die Pariser politisch-literarische Wochenzeitung „Gringoire" berichtet über die Geheimversammlung der Komintern, daß dabei in erster Linie die Taktik besprochen worden sei, die man Frankreich gegenüber einschlagen wolle. Die Amsterdamer Tagung habe vor allen Dingen den Grundsatz aufgestellt, daß die kommunistischen Stoßtrupps ständig in Bewegung gehalten werden müßten und den „Burgfrieden" nicht ernst nehmen dürften. Die französische Kommunistische Partei müsse, so sei beschlossen worden, den Burgfrieden ausnutzen, um mit aller Energie eine Neuordnung ihrer Kräfte durchzuführen. Die Tagung habe ferner die Forderung aufgestellt, daß die Partei die Streikbewegungen ausnutzen solle, um die Gewerkschaften unter ihre Kontrolle zu stellen. Die Weisungen der kommunistischen Tagung in Amsterdam seien vom Kreml bestätigt und tatsächlich auch befolgt worden. Auch die militärische Sektion, die die Zersetzung der französischen Armee zur Aufgabe habe, sei neu organisiert worden.

Echte Kunst ist Ausdruck der Volksseele

Gauleiter Murr eröffnet die Ausstellung des Hilfswerks für bildende Kunst

Stuttgart, 6. Juni.

Am Samstagnachmittag eröffnete Reichsstatthalter und Gauleiter Murr die Ausstellung des Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst im Kunstgebäude der Stadt der Auslandsdeutschen. Den Auftakt der würdigen Feierstunde bildete die Ouvertüre zu „Titus" von Mozart, vom Stuttgarter Symphonieorchester unter Leitung Paul Höflings gespielt. Die führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt bekundeten durch ihre Anwesenheit die lebhafte Anteilnahme, die diese bedeutende Schau deutschen Kunstschaffens der Gegenwart bei allen maßgebenden Stellen findet. Der Umstand, daß Reichsstatthalter und Gauleiter Murr den Eröffnungsakt persönlich vornahm, unterstrich dies noch. Mit dieser Ausstellung verbindet die NSV. eine erzieherische Aufgabe an der deutschen Kunst.

Der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Gauamtsleiter Kling brachte das in seiner Begrüßungsansprache klar und deutlich zum Ausdruck. Wenn die NSV. den Auftrag habe, das Hilfswerk für die bildende Kunst zu betreuen, dann sei dies dazu angetan, der NSV. in der Meinung zahlreicher Volksgenossen den Geruch einer falschverstandenen früheren Wohlfahrtstätigkeit zu nehmen. Der Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß gerade diese Seite der NS.-Volkswohlfahrt, nämlich die der kunstpflegerischen Betreuung, überall verstanden werde. Dem deutschen Künstler gerade in der Uebergangszeit von alten und überlebten Kunstformen zu einer neuen Kunstgesinnung und -gestaltung die Brücke zu schlagen, auf daß diese neue deutsche Kunst in der Zukunft blühe und gedeihe, darin bestehe die vornehmste Arbeit des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst.

Der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Prof. Hans Schweitzer, hob in seiner Ansprache hervor, daß die Ausstellung in erster Linie das junge Talent fördern wolle. Allerdings werde gefordert, daß nur der wahrhaft schöpferische Künstler von der Möglichkeit dieser Ausstellung Gebrauch mache, da der Sinn der Schau nur darin liegen könne, wertschaffende und leistungsfähige Künstler mit den Kunstfreunden in nähere Berührung zu bringen.

Musik von Richard Wagner leitete über zur Eröffnungsrede des Gauleiters.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

rief noch einmal das beschämende Bild sogenannter Kunstausstellungen in der Systemzeit in Erinnerung und stellte dem den schönen und befreienden Eindruck gegenüber, den eine Kunstschau im Dritten Reiche hinterlasse. Bedeutsame und richtungweisende Gedanken äußerte der Reichsstatthalter über nationalsozialistische Kunstgesinnung. Echte Kunst entstehe niemals aus der geistigen Willkür ihres Schöpfers, sondern komme aus der Tiefe seines Gemütes. Sie sei schlechthin der Ausdruck der Volksseele selbst. Aus dieser, seiner deutschen Seele heraus müsse der Künstler gestalten. Heute seien wir soweit, daß die deutsche Kunst von Männern betreut werde, die aus der Kraft deutschen Wesens schöpfen. So wie die nationalsozialistischen Kämpfer einst gewußt hätten, daß einmal die wahre deutsche Kunst wieder aufleben werde, so wüßten sie auch heute, daß im Laufe der Zeit die geringen Reste überlebter Formen ausgeschieden würden. Die Ansprache des Gauleiters gipfelte in Worten des Gedenkens an den Mann, der das neue Reich und mit ihm die neue deutsche Kunst schuf. Auf das Sieg-Heil auf den Führer folgten die Lieder der Nation.

An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellungsräume an.

Studenten arbeiten in Fabriken

Dafür erhalten Arbeiter zusätzlich Urlaub

Stuttgart, 6. Juni.

Dreißig Studenten und Studentinnen der Universität Tübingen, dem Textiltechnikum Reutlingen, und der Maschinenbauschule Eßlingen nahmen am diesjährigen Frühjahrseinsatz des studentischen Fabrikdienstes wieder teil. Sie arbeiten in Maschinenfabriken, Textilfirmen und einer Lederfabrik.

Dieser Einsatz ermöglichte über 50 Arbeitern und Arbeiterinnen einen Sonderurlaub von je 14 Tagen bei Weiterzahlung des vollen Lohnes. Arbeitern, die nie daran hätten denken können, einmal für längere Zeit auszuspannen, kam diese freiwillige Leistung zugute — Männern, die aus gesundheitlichen Rücksichten dringend einer Ausspannung bedurften, alten Arbeitern, die zum Teil seit Jahrzehnten schon auf demselben Arbeitsplatz stehen und in Betrieben mit weiblichen Arbeitskräften Frauen, die ihrer Entbindung entgegensehen.

Im Juli findet der Sommerdienst im Fabrikdienst wiederum in Reutlingen und dann auch in Göppingen statt.

Neben diesem Fabrikeinsatz nimmt die studentische Erntehilfe und der Landdienst eine bedeutende Stelle ein. Es sind Gegenden, die politisch und wirtschaftlich eines starken Rückhalts im Reich bedürfen: Ostpreußen, die Grenzmark, Oberschlesien und die Bayerische Ostmark. Württemberger Studenten und Studentinnen arbeiten ohne Lohn bei Kleinbauern in den masurischen Dörfern an der polnischen Grenze Ostpreußens.

Wohlfahrts-Lotterie für die deutschen Blinden

Mit Zustimmung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. hat der Reichsinnenminister dem Reichsdeutschen Blindenverband e.V. in Berlin die Veranstaltung einer Geldlotterie zur Förderung seiner Bestrebungen für das ganze Reichsgebiet genehmigt. Die Ziehung findet am 24. Juli unter behördlicher Aufsicht statt.

Die Tannhoferbüben

Ein Waldroman von Hans Kraft

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Robert, als dein Vater in den Krieg zog, sagt ich ihm: Sorg dich gar nicht um den Hof; wir werden's schon schaffen. Dem Tannhof wird nichts geschehen. Und wir haben geschafft, der alte Steffel und ich. Von früh bis in die Nacht gearbeitet und geschuftet, daß das Blut fast unter den Fingernägeln hervorkam. Der Hof ist ganz geblieben. Kein Stückerl ist weg. Die Felder im Schwung. Es kam kein Brief von draußen, in dem nicht stand: Hab acht auf den Hof; halt ja den Hof zusammen! Ich schrieb immer wieder: Sorg dich nit um den Hof, lieber Mann. Der Hof ist gut und geht in Ordnung!"

„Aber der Hof steht doch, auch wenn nicht ich der Bauer bin."

„Laß mich reden Bub, dann verstehst du mich vielleicht besser. Als dein Vater zum letztenmal aus dem Urlaub forging, hab ich ihm gesagt: Der Robert wird jetzt groß und der Christoph wächst auch heran und die kleine Bärbel streckt sich. Wir halten alle zusammen. Der Robert wird ein Bauer, das verspreche ich dir. Und dann schrieb er, es war der letzte Brief: Paß mir auf den Robert auf; der Bub träumt zuviel; er schaut nach Dingen, die einen Bauern nichts angehen. Der Robert muß ein Bauer werden, der Hof braucht ihn. Das hat er im letzten Brief geschrieben. Der Vater ist nimmer heimgekommen, aber ich hab gewußt, was ich wollte."

Ja, sie weiß, was sie will. Robert schaut stumm in der Mutter energisches Gesicht.

Sie fährt fort: „Es sind darnach viele gekommen, Bauernsöhne, reiche darunter und solche, die nicht glauben wollten, daß eine junge Frau zeitlebens Witwe sein soll. Sie meinten, ich sei das dem Hof schuldig, daß ich heirate. Ein richtiger Bauer müsse da sein; die Buben seien doch noch zu jung. Ich hatte auch ein warmes Herz und war ja noch jung. Das Leben wäre schöner gewesen, wenn ich jemand hätt mitschaffen und mitsorgen lassen können. Ich hab zu allen nein gesagt und hab allein weiter geschafft. Ich hab an den Vater gedacht und hab an dich gedacht, Robert. So wie ich den Hof von den Tannhofern übernommen hab, aber noch stattlicher und schöner will ich ihn dir geben. Der Tannhofer selig hat vor dem Feinde seine Schuldigkeit getan. Ich wollte in der Heimat auch das meine tun, um das Bätererbe ungeschmälert weiter zu geben. Darüber bin ich älter und älter und auch einsamer geworden. Aber kein Fremder soll in den Tannhof kommen."

„Du hast doch den Christoph!"

„Ueber den Christoph habe ich mich noch nie einer Hoffnung hingegeben; er hat böse Leidenschaften. Vielleicht, daß er noch ein ganz brauchbarer und tüchtiger Mann wird, wenn er in die rechten Händ kommt. Mir ist er schon fast entwachsen. Aber er wird nie einen Hof instand halten können wie den Tannhof; er kann nicht hausen und nicht sparen und das Geld sitzt ihm zu locker in den Taschen. Er tät das verschleudern, was dein Vater und ich mit Müh und Fleiß und in harter Arbeit aufgebaut haben. Mit dir ist es anders; du hast die Kraft."

Schweigend steht der Bub vor seiner Mutter. Die Stille lastet schwer auf ihm, und die eindringlichen Worte, die er vernommen hat, brennen in seiner Seele. So hat die Mutter noch nie zu ihm gesprochen. Jetzt steht sie vor ihm und wie eine stille Trauer liegt es auf ihren Zügen. Mitleidig greift Robert nach ihrer Hand.

„Schau, Mutter, ich möcht die net weh tun. Aber ich glaub, nein, ich weiß es bestimmt, ich kann kein Bauer und werde kein Bauer werden. Es fehlt die innere Freud. Ich bin zu anderem, zu Höherem berufen."

Da lacht die Tannhoferin schrill auf und ihre Stimme klingt hart:

„Hochmut ist das, nichts als sträflicher Hochmut, Einbildung! Sprüche! Angelesenes Zeug, das in deinen dummen Büchern steht! Zu Höherem berufen? Als ob es einen wichtigeren Beruf als den Bauern gäbe! Die Bauernarbeit geht dir von der Hand. Du bist gesund und kräftig, fleißig und sparsam, du, du wärst der Mann für den Tannhof. Ja, wie stellst du dir das Leben eigentlich vor?"

„Ich möchte Bildhauer werden!"

„Ich kenne nur Bildschnitzer und das sind Hungerleider!"

„Ein Bildhauer in der Stadt ist kein Hungerleider. Die Linde hat es mir erzählt." — Robert hält inne, beißt sich auf die Lippe, er sieht die böse Wolke auf der Stirne der Mutter, die immer Unwetter ankündet, und schon bricht es aus ihr heraus:

„Aha, die Linde! Hab ich es dir net gesagt, daß sie dir diese Flausen vom Bildhauer in den Kopf gesetzt hat?"

„Reden wir net von der Linde, Mutter, reden wir von mir, weil wir das Thema nun schon angefangen haben. Ich bitt dich, Mutter, laß mich auf eine Bildschnitzerschule!"

„Auf die Bildschnitzerschul? In die Stadt? Ausgeschlossen! Nie und nimmermehr. Ja, auf die Landwirtschaftsschule kannst du gehen. Tannhofbauer sollst du werden, aber kein entwurzelter Städter."

Und wieder klingen ihre Worte beschwörend und die ganze Mutterliebe bricht daraus hervor.

„Robert, schau, nimm doch Vernunft an. Hast es ja so gut. Noch ein paar Jährlein, vier bis fünf Jährlein, dann kannst du dich mitten ins warme Nest hier setzen. Dann kannst du nebenher schnitzen den ganzen Winter durch, soviel du willst. Dann kannst du dir eine Bäuerin holen, eine echte, rechte Bäuerin, die zu dir paßt, ein Mädchen aus deinem Stand. Aufs Geld brauchst du nicht zu schauen, aber schlag dir die Gedanken vom Bildhauer aus dem Kopf."

„Mutter, du weißt net —"

„Und vor allem, laß die Linde!"

„Mutter!" —

„Still! und Schluß jetzt damit; es ist längst Schlafenszeit, denn morgen gehts wieder früh an die Arbeit. Gut Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

„Gummi-aasen" strafbar

Das geht die Bauunternehmer an

Die Gaubetriebsgemeinschaft 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe" weist ausdrücklich nochmals auf den Erlaß des Herrn Reichs- und Preuß. Verkehrsministers vom 6. April 1937, der anscheinend bei den betreffenden Stellen nicht überall verstanden wurde, hin.

Bei Anträgen auf Zuteilung von Gummireifen für Nutzkraftwagen fiel auf, daß der Bedarf bei den Fahrzeugen, die regelmäßig Baustellen befahren, besonders groß ist. Es wurde festgestellt, daß dieser Umstand auf das Befahren nicht ausgebauter Zufahrten und auf den völlig unwegsamen Zustand der Baustelle selbst zurückzuführen ist. Da auch im Interesse des Vierjahresplans mit der Kraftfahrzeugbereifung besonders schonend umgegangen werden muß, kann dieser Zustand, der einen unverantwortlichen Raubbau an dem so schwer zu beschaffenden Rohstoff darstellt, nicht länger geduldet werden. Kraftfahrzeugbesitzer, die Baustoffe für Neubauten heranführen, können nicht damit rechnen, daß ihnen für vorzeitig zugrunde gehende Nutzkraftwagenreifen Ersatz gegeben wird. Es ist daher zwingende Pflicht, bei Neubauten zuerst für einwandfreie Zufahrtswege zu sorgen. Es darf nicht vorkommen, daß mit Steinen oder anderem Material beladene Lastkraftwagen in grundlosem Gelände oder über einen mit spitzen Vorlegsteinen versehenen Weg fahren müssen. Wo ordnungsmäßige Zufahrten nicht geschaffen sind, muß — ungeachtet der entstehenden Mehrkosten und des Zeitverlustes — das Material auf Feldbahnen umgeladen werden.

Wenn auch der Erlaß in erster Linie auf die Schonung der Gummibereifungen der Kraftfahrzeuge abzielt, so ist doch weit darüber hinaus von Bedeutung, daß das Befahren von unwegsamen Baustellen eine Gefahr für das Leben der Gefolgschaftsmänner des Transport- und Baugewerbes darstellt.

Es liegt im Interesse jedes Unternehmers, sich genau an die Verfügung vom 6. April zu halten, wenn er sich nicht einer empfindlichen Bestrafung aussetzen will.

Außerordentliche Reifeprüfung im Dezember

Nach einer Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen bei der württembergischen Regierung wird im Dezember für Schüler und Nichtschüler, die an der Reifeprüfung im Frühjahr d. Js. ohne Erfolg teilgenommen haben, eine außerordentliche Reifeprüfung, voraussichtlich als Sammelprüfung in Stuttgart, abgehalten werden. Geprüft wird schriftlich, mündlich und in den Leibesübungen. Zugelassen werden auch solche Nichtschüler, die die Reifeprüfungen zum erstenmal machen wollen, doch müssen hierfür besondere Bedingungen erfüllt werden. Eine Zusammenstellung der Prüfungsanforderungen kann vom Sekretariat der Ministerialabteilung gegen Einsendung von 50 Rpf. in Briefmarken bezogen werden. Meldungen zur Prüfung sind bis 1. Juli der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, Stuttgart, Königstraße 44, II, vorzulegen.

Weiterer Bedarf an Technikern bei der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion Stuttgart stellt noch eine Anzahl Dienstanfänger für die Laufbahnen des gehobenen mittleren technischen Dienstes und des technischen Assistentendienstes ein, und zwar bau-, vermessungs- und maschinentechnischer Fachrichtung. Die Ausbildungszeit ist gegenüber bisher gekürzt, die Vergütung dagegen erhöht worden. Die Bewerber dürfen nicht über 32 Jahre alt sein. Jede weitere Auskunft erteilt die Reichsbahndirektion Stuttgart, an die auch die Bewerbungsgesuche eingereicht werden wollen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Die schönen Urlaubstage der KdF.-Gäste aus dem Gau Sachsen und aus Danzig sind vorüber. Es waren herrliche Stunden, die sie in Neuenbürg im schönen Schwarzwald verbringen durften und die für Alle liebe Erinnerungen bleiben werden. Zum Abschied gab die Stadtkapelle gestern abend auf dem Turnplatz ein Standkonzert. In den Gaststätten wurde dann Abschied gefeiert und heute früh hieß es dann endgültig das Ränzel schnüren und Abschied nehmen, von den Gastgebern, vom lieben schönen Neuenbürg. Auf dem Marktplatz wurde angetreten und dann gings — die Stadtkapelle voraus — dem Bahnhof zu. Mittels Sonderzugs fahren die Urlauber in ihre Heimat zurück und wir wollen hoffen, daß sie wohlbehalten dort ankommen.

Heute vormittag traf ein weiterer Sonderzug aus Hannover im Enztal ein. Manch bekanntes Gesicht aus dem Vorjahre ist wieder zu sehen und die Freude am Wiedersehen ist allgemein herzlich. Hoffentlich tut auch das Wetter mit, dann hat es keine Not; für das Andere sorgen die Gastgeber

Erster Sonntag im Juni

Wenn im Mai schon Wärmewellen aus der heißen Zone zu uns „Gemäßigten" drangen, dann kann der Juni und dazu noch der erste Sonntag im Juni naturgemäß auch nicht kühler sein, wo vom frühen Morgen an die Sonne ungehindert ihre Kraft entfalten konnte und am Thermometer um die Mittagszeit das Quecksilber auf 37 Grad hochgeklettert war. Ein Dampf war das gestern, daß schon in den Vormittagsstunden eine Flucht vor der ungewohnten Hitze einsetzte. Nun, wir haben das einfach. Unser herrlicher Wald ist die schützende Stätte, die uns den Aufenthalt im Freien auch bei Tropenhitze so angenehm und einladend macht. Deshalb war auch kaum ein Teil im Stadtwald unbelebt, unter dem lichten Blätterdach ließ es sich so fein im Schatten wandern. Da war die Luft so rein und hoch vom Berge, abseits vom ununterbrochenen Motorengeräusch, konnte der zufriedene Waldfreund schadenfroh auf die endlose Autoschlange auf der freien Talstraße blicken. Die Teppichrolle, etwas zum Naschen und Erfrischen, oder eine Hängematte, das war gestern die Ausrüstung vieler, die sich an dem herrlichen Tage zu ergötzen suchten. Auch im städtischen Freibad war Hochbetrieb. Jung und alt tummelte sich nach Herzenslust abwechslungsweise in Sonne und Wasser, bei Spiel und Sport. Andere ließen sich rot und braun schmoren und genossen so die ersehnten Sonntagsstunden. Speziell unsere Urlauber aus Sachsen und Danzig machten sichs nochmals recht gemütlich, war es doch der letzte Tag ihres Aufenthalts bei uns im Schwarzwald. Manches Bleichgesicht hat sich wieder rote Wangen geholt und manche frohe Erinnerung wird den Namen Neuenbürg fürs Leben festhalten, denn nach ihren eigenen Aussagen waren die Urlaubstage, das Wetter, die Betreuung, der Anschluß, die Gegend und das herzliche Verhältnis mit allen Kreisen der Quartiergeber einfach „ganz groß". Wir hören das gerne und wissen dabei, daß wir so auf dem besten Wege sind, unser Städtchen in weiten Teilen unseres Vaterlandes angenehm bekannt zu machen.

Am Abend veranstaltete die Kapelle des hiesigen Musikvereins zu Ehren der scheidenden KdF-Fahrer auf dem Turnplatz ein gutbesuchtes, wohlgelungenes Stand- und Abschiedskonzert, das sehr viel Beifall fand.

Trotz des ganz enormen Kraftverkehrs wickelte sich dieser ohne Unfall ab. Neben den vielen „Durchreisenden" waren doch sehr viele „Anhängliche", die dem Gastwirtsgewerbe ordentlich zu schaffen machten. Kurzum, es war wieder ein Sonntag, der viel Freude und Zufriedenheit brachte.

Aus der Badestadt Wildbad

Der gestrige Sonntag brachte wiederum einen recht lebhaften Verkehr in unsere Badestadt. In 20 Autoomnibussen war von Eßlingen ein Betriebsausflug nach hier unternommen und die Gäste durch den Verkehrsdirektor Dr. Jäger begrüßt worden. Die Ausflügler waren glänzend untergebracht und kehrten am Abend nach Verabschiedung durch den Verkehrsdirektor voll befriedigt wieder in die Heimat zurück. Privatautos brachten gleichfalls viele Fremde nach Wildbad, die in den Enzanlagen promenierten und die Gaststätten bevölkerten. Das Wetter war prächtig und die drohenden Gewitterwolken gegen Abend verzogen sich sehr schnell. Der Eisenbahnverkehr nach und von Wildbad war ziemlich lebhaft und namentlich der letzte Nachtzug nach Pforzheim vermochte die Verkehrsgäste kaum zu fassen. Was unterwegs noch zustieg, mußte sich mit einem Stehplatz begnügen und man kann wohl sagen, daß die Fahrgäste zusammengepfercht in den Wagenabteilen kampierten. In Wildbad selbst konnte man sich bei Musik und Tanz vergnügen. Im Kursaal war „Kleiner Musik-Abend" mit anregendem Programm für die Badegäste.

Tonfilm-Vorführung. In diesen Tagen wird in den Orten des Kreises Neuenbürg durch die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern der NSDAP der Film „Standschütze Bruggler" vorgeführt. Für Wildbad fand die Vorführung am Samstag abend in der Turn- und Festhalle statt. Der Film, der mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll und volksbildend" ausgezeichnet wurde, ist das Hohelied der Kameradschaft und Waffenbrüderschaft an der Dolomitenfront im Weltkriege. Frühjahr 1915! Ein uraltes Gesetz in Tirol bestimmt, daß ein jeder Tiroler vom 16. Lebensjahr an in Zeiten der Not verpflichtet ist, die Waffen zu ergreifen und die Heimat zu verteidigen. Diesem Rufe folgt auch der 16jährige Toni Bruggler in der viel zu weiten Standschützenjacke seines bereits gefallenen Vaters. Aus dem ursprünglich zum Priesterberuf bestimmten Seminaristen wird einer der namenlosen Helden im Kampf um seine Heimat. Man glaubt diesem Jungen, daß der „Standschütze" mit dem erwachten gesunden Mannestum über das Leben anders denkt als zuvor der Theologe. Aus dem Jungen ist ein Held geworden, der in letzter Minute die zur Unterstützung der sich verzweifelt wehrenden Standschützen herannahenden deutschen Truppen auf einem abgekürzten steilen Weg dem Feind in die Flanke führt. Graubezogene Pickelhauben tauchen plötzlich neben den Mützen der Standschützen auf. Waffenbrüder kämpfen Schulter an Schulter. Die Heimat ist gerettet! Auf der Brust des Standschützen Toni Bruggler leuchtet die goldene Tapferkeitsmedaille und in seinen klaren Augen der Stolz und die Freude, als Sohn Tirols ein Nachkomme Andreas Hofers zu sein. Der Film fand bei den zahlreichen Besuchern großen Anklang, der am Schluß der Vorführung sich in offenen Beifallskundgebungen äußerte. Als Beiprogramm wurden Bilder aus den Ueberschwemmungsgebieten in Frankreich und Amerika, sowie Aufnahmen von den Krönungsfeierlichkeiten in London gezeigt. Man kann der Gaufilmstelle und mit ihr der NSDAP für die Vorführung eines Films wie „Standschütze Bruggler" nur dankbar sein.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag. Gestern war ein richtiger Sommersonntag, denn die Sonne brannte unbarmherzig vom blauen Himmel herab und verbreitete eine drückende Schwüle. Umsonst hatte man sich auf einen kühlenden Gewitterregen gefreut; das Gewölk verzog sich wieder. So blieben viele im Schatten des Hauses und machten sich erst mit Einbruch der Dunkelheit zu einem Abendspaziergang auf. Andere suchten und fanden Kühlung und Erholung an der Enz, deren Strand bis hinein nach Brötzingen dicht belagert war. — Der „Sängerbund" hielt sein diesjähriges Waldfest in der „Waldspitze" ab. — Auch das Schauturnen des hiesigen Turnvereins hatte eine Anzahl von Zuschauern angezogen. Das Handball-Wettspiel gegen die Turngemeinde Pforzheim endete mit 8:9 Toren. — Verschiedene Mannschaften des 1. FC. 08 waren nach Söllingen gefahren und konnten dort schöne Erfolge erringen. Die erste Mannschaft siegte mit 5:0 Toren. — Abends zeigte die Gaufilmstelle in der Turnhalle den Film „Standschütze Bruggler". Dazu hatte sich eine schöne Zuschauermenge eingefunden. — In allen Lokalen war Hochbetrieb. Unsere Urlauber, deren Erholungszeit nun auch vorbei ist, feierten mit ihren Quartiergebern in den einzelnen Lokalen Abschied. Heute müssen sie wieder von uns scheiden.

Hohes Alter. Die Witwe Cäcilie Bacher konnte am letzten Samstag ihren 84. Geburtstag begehen. Trotz ihres hohen Alters sieht die verhältnismäßig noch rüstige Frau jedem neuen Tag unverzagt entgegen. Wer 84 Jahre gemeistert hat, der braucht auch im 85. nicht erschrocken zu sein. Es möge ihr ein erträglicher Lebensabend erhalten bleiben.

Aus dem Kurort Schömberg

Zu den Reichssportkämpfen der Hitlerjugend 1937 in Schömberg seien noch kurz die Ergebnisse berichtet. Von den zwölf aus den umliegenden Ortschaften angetretenen Mannschaften des Fähnleins 7/126 Guthbrunnen waren folgende drei die besten: Erster Sieger Jungenschaft 1 Schömberg mit 198 Punkten, zweiter Sieger Jungenschaft 9 Grunbach mit 179 Punkten, dritter Sieger Jungenschaft 11 Salmbach mit 167 Punkten. Schömberg wurde mit der Siegerurkunde ausgezeichnet und durfte zudem noch am Sonntag, 6. Juni, am Bannfest in Oberndorf teilnehmen. Grunbach und Salmbach erhielten Preise vom Fähnlein. Als beste Einzelsieger gingen aus den Kämpfen hervor: Fritz Hauf-Engelsbrand mit 35, Alfred Kling-Schömberg mit 246½ und Reinhard Dürr-Bieselsberg mit 240½ Punkten. Im ganzen Fähnlein war Fritz Hauf-Engelsbrand in 8,6 Sekunden bester 60 Meterläufer, Alfred Kling-Schömberg mit 4,33 Meter bester Weitspringer und Reinhard Dürr-Bieselsberg mit 55 Meter bester Weitwerfer. Von 11 Staffellauf-Mannschaften im 6×50 Meter-Staffellauf errangen Jungenschaft 8 Kapfenhardt in 59 vier Zehntel-Sekunden den ersten, Jungenschaft 1 Schömberg in 1 Minute 1 neun Zehntel-Sekunden den zweiten und Jungenschaft 6 Bieselsberg in 1 Minute 1 neun Zehntel-Sekunden den dritten Platz.

Kraftpostlinie. Mit sofortiger Wirkung ist auf der Kraftpostlinie Bad Liebenzell—Schömberg versuchsweise ein weiteres Fahrtenpaar eingerichtet worden mit folgenden Fahrzeiten: Bad Liebezenzell Bhf. ab 7.00 Uhr, Schömberg Postamt an 7.25 Uhr; Schömberg Postamt ab 6.30 Uhr, Bad Liebenzell Bhf. an 6.45 Uhr.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Das günstige Wetter in den letzten Wochen wirkte sich im Fremdenverkehr recht günstig aus. Sehr betriebsam ist immer der Sonntag. Man konnte z. B. öfters die Beobachtung machen, daß Calmbach gerne von Fußgängern als Ausgangspunkt für schöne Wanderungen in die Umgebung benützt wird. Und was für erlebnisreiche Ausflüge lassen sich ausführen! Da lockt das stille Kleinenztal in seinem typisch schwarzwälderischen Charakter, das verträumte Blindbachtal, das idyllische Calmbachtäle, dann die aussichtsreichen Höhenwanderungen auf den Meisternkopf, zum Eberts- auf die Charlottenhöhe. Auch die Wochenendler, ob zu Fuß, mit Eisenbahn oder vor Kraftwagen steuern Calmbach gerne an. Der Juni ist in das Land gezogen. Das gute Wetter hält an. In Kreisen des Gaststättengewerbes begrüßt man dies, aber auch andere Leute wie z. B. die kleinen Landwirte wissen die Gunst des Wettermachers zu schätzen. Man nützt diese sonnigen Junitage eifrig zum Heuen. Im „Enztal" wie in den übrigen Wiesentälern sieht man die Leute fleißig auf den Wiesen. Da das Wetter mithilft, geht die

Zweites Sinfoniekonzert des Staat. Kurorchesters

Solist: Professor Philipp Dreisbach

Wildbad, 6. Juni.

Am 18. Dezember v. J. konnten wir anläßlich seines 150. Todestages des Meisters der Töne gedenken, der zum ersten Mal mit durchaus neuartigen Mitteln den ganzen künstlerischen Empfindungskomplex seiner Zeit — Romantik genannt — musikalisch vor die Sinne zauberte: Carl Maria von Weber. Ihm zu Ehren brachte Kapellmeister Haelßig mit seinem Staatlichen Kurorchester am verflossenen Freitag abend im Kursaal ausschließlich dessen Werke und verfeinerte das zweite Sinfoniekonzert noch durch Bereitstellung des „Konzert für Klarinette und Orchester in f-moll" mit Professor Philipp Dreisbach-Stuttgart als Solisten. Echtheit und Wahrheit für das Individualistische der Orchester-Instrumente geben dem deutschen Meister seine Sonderstellung in der Musikgeschichte als eines kernhaften deutschen Künstlers. Was in seinen Orchesterwerken zum Ausdruck kommt, ist die blühende Erfindungsgabe, Liebliches wie Düsteres, Wildes u. Schauerliches in einer dem deutschen Volksgeist angemessenen Ausdrucksweise vor die Seele zu zaubern. In allen drei Werken: Sinfonie Nr. 1 in C-dur, Konzert für Klarinette und Orchester in f-moll und Jubel-Ouvertüre fühlte der feinsinnige Dirigent die Erhabenheit dieser naturhaft strömenden großen Musik und wußte sie in der mächtigen Spannung zu halten. Erstaunlich die Präzision und die unendliche Schlichtheit seines Dirigierens, das sich mit den notwendigsten Zeichen begnügt und dennoch das Höchste an Ausdruck und Genauigkeit erreicht. Wie wunderbar bauten sich die vier Sätze in der Sinfonie auf und welch vornehm-durchgeistigte Art der Ausdeutung wurde ihr durch den Dirigenten gegeben. Hier hat Haelßig, um mit einem Wort Schillers zu reden, alles Innere veräußert und alles Aeußere geformt. Ein hervorragender Klarinetten-Virtuos der Gegenwart ist Professor Philipp Dreisbach, von dem wir im f-moll-Konzert feinste technische Ausarbeitung empfinden konnten. Hier konnten wir aber auch mit dem Künstler eindringen in die Tiefen des gedanklichen Inhalts und das, was er uns gab, war vollendet und mitreißend. Eine höchst dankbare Konzertnummer war auch die Jubel-Ouvertüre, die bei der feinfühligen Instrumentierung mit höchstem Glanz gespielt worden ist. Das Orchester folgte der Hand des Dirigenten mit offensichtlicher Bereitwilligkeit und Disziplin, so daß die Wiedergabe aller Werke zu einem starken künstlerischen Erlebnis wurde und mit Recht bei der zahlreichen Zuhörerschaft lebhaften Beifall auslöste.

Willy. Neuert.

Lichtscheues Gesindel

sind sie, die zahllosen Bakterien, die an unseren Zähnen ihr Zerstörungswerk treiben. Zunächst ganz unmerklich. Bis dann Schmerzen kommen und die Untersuchung ergibt: „Zahnfäule!" (Karies). Rechtzeitige ständige Zahnpflege, morgens und vor allem abends mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpaste von Weltruf, ist ein zuverlässiger Schutz. Die Zähne bleiben weiß und gesund bis ins Alter.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Montag: Um Südost schwankende Winde, zunächst noch meist heiter und warm, zeitweise starke Bewölkung und besonders im Südwesten zunehmende Gewitterneigung.

Das jetzt mit seinem Kern über dem Baltikum liegende Hochdruckgebiet ist noch für die Witterung Deutschlands bestimmend. Im Süden ist jedoch die Druckverteilung sehr flach geworden, so daß hier durch die Zufuhr etwas wärmerer Luft aus Westen gewitterige Störungen entstehen können.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw